

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Druck und Vertrieb: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Abendblätter werden nicht zurückgegeben, namenslose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postparaffon-Konto 30.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3 20
Halbjährig . . . K 6 40
Jahresbezug . . . K 12 80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1 10
Vierteljährig . . . K 3 20
Halbjährig . . . K 6 40
Jahresbezug . . . K 12 80
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingekleidete Abonnenten stellen bis zur Abrechnung.

Nr. 57.

Cilli, Samstag, 17. Juli 1909.

34. Jahrgang.

Wozu ein Systemwechsel!

Von Reichsratsabgeordneten Dr. Karl Chiari.

Die tschechisch-slovenische Obstruktion vermag über ihren „Sieg“ nicht froh zu werden. Keine Grundlegung, kein Aufruf kann die Tatsache ändern, daß der einzige „Erfolg“ der Obstruktion in der Lahmlegung des Parlaments, in der Ausschaltung der Volksvertretung aus der Mitwirkung an der Regierung besteht und das Urteil der Allgemeinheit kann durch keine Bemäntelung, oder Verdrehung der Tatsache getrübt werden, daß die letzte Obstruktion jeder Berechtigung ermangelte und nur persönliche Aspirationen zur Grundlage hat. Niemand wird glauben machen können, wie es jetzt versucht wird, es sei dieser Obstruktion eine höhere Idee als Triebfeder beizumessen, denn es lag auch nicht eine einzige Maßregel vor, gegen die sich eine nationale oder politische Partei in der Weise, wie es geschehen ist, hätte auflehnen müssen. Auf der Tagesordnung stand keinerlei prinzipielle Frage; was das Haus noch erledigen sollte, das waren dringende Notwendigkeiten des Staates und des Volkes und bei einigem guten Willen wäre es auch leicht möglich gewesen, dieser parlamentarischen Aufgabe zu entsprechen. Die Obstruktion hat gar nichts anderes getan, als den überflüssigen Nachweis geliefert, daß jede Partei imstande ist, das Parlament lahm zu legen. Das wußte jeder auch vorher. Wenn man aus dem „Erfolge“ der Obstruktion, das Parlament arbeitsunfähig gemacht zu haben, nun auch den Schluß ziehen will, daß in Zukunft eine Aenderung des Systems platzgreifen müsse, so liegt auch für diese Schlussfolgerung kein plausibler Grund vor.

Regierung und Parlament müssen zusammenarbeiten, sich gegenseitig in der Weise ergänzen, daß gewissermaßen die Regierung der führende Teil ist, der Vorschläge erstattet, welche das Parlament einer Prüfung und Korrektur unterzieht, entsprechend den Meinungen, die sich aus den verschiedenen politischen und Interessengruppen des Volkshauses ergeben. Je inniger der Kontakt zwischen Parlament und Regie-

rung ist, mit umso größerem Nutzen werden beide Teile mit einander arbeiten können. Daher wird ja immer jener Zustand als erstrebenswert zu bezeichnen sein, wo die Regierung sich auf eine große Mehrheit des Parlaments stützen kann. Dieses Prinzip wurde von der Regierung des Baron Beck versucht, welcher hoffte, daß er durch die Teilnahme der Vertrauensmänner der großen Parteien an der Regierung eine parlamentarische Majorität für seine Aktionen gewinnen würde. Der Versuch des Baron Beck ist insoweit gelungen, als die großen programmatischen Aufgaben, die ihm gestellt waren, erledigt werden konnten; als dann aber von einzelnen Mitgliedern der Regierung mit Außerachtlassung des Gemeinsamen nationale Sonderinteressen verfolgt und in die Verwaltung getragen wurden, mußte die Koalitionsregierung zusammenbrechen, denn sie war aufgebaut auf einer Koalition der Personen, die sachlichen Grundlagen zur gemeinsamen Arbeit waren nicht völlig klar gestellt und in dem Augenblicke, wo die Mitglieder der Regierung die mittlere Linie verließen, war der Koalitionsgedanke durch deren Schuld zerstört.

Das Prinzip der Regierung des Freiherrn von Bienerth, die Staatsautorität zu wahren, die Verwaltung vor Disziplinlosigkeit zu schützen, große Fragen ohne Berücksichtigung von Sonderinteressen der Erledigung durch das Parlament zuzuführen, erscheint als Reaktion gegen die während der vorhergegangenen Koalition zu Tage getretenen Mängel. Es wird sich ja nie vermeiden lassen, daß in einem Parlament, wie es das österreichische ist, in welchem neben anderen Gegensätzen die nationale Frage eine so große Bedeutung hat, separatistische Bestrebungen der einen oder anderen nationalen Gruppe in den verschiedenen Angelegenheiten hervortreten, aber es wäre gerade vom Volkshauses des allgemeinen Wahlrechtes zu erwarten, daß alle Parteien zur Einsicht kämen, daß große Fragen nur nach großen Gesichtspunkten beraten und erledigt werden können. Die letzten parlamentarischen Wirren sind aber gar nicht aus nationalen oder anderen

politischen Gegensätzen entstanden, es waren nur einzelne Parteien und einzelne Personen, welche aus egoistischen Motiven die Situation zerschlagen haben. Damit ist doch gewiß nicht bewiesen, daß mit dem gegenwärtigen System in Oesterreich nicht regiert werden könne, daß man zu einem anderen System übergehen und neuerlich zur Koalition zurückkehren müsse.

Wer die Verhältnisse ruhig überblickt, wird zu dem Urteil kommen müssen, daß die Schließung des Parlaments und die Ursachen, welche sie veranlaßt haben, keinen Grund abgeben können zu einem neuen unvermittelten Koalitionsexperiment. Eine neue Koalitionsregierung würde auch jetzt nur auf einer Koalition der Personen beruhen können und diese böte keine Gewähr, daß dann eine stetige Entwicklung platzgreifen würde. Ich glaube vielmehr, daß das gegenwärtige Regierungssystem so lange fortzubestehen hat, bis in den wichtigen Streitfragen, namentlich in der Sprachenfrage, die sachlichen Voraussetzungen eines Zusammengehens der Parteien gegeben sein werden. Dann erst wird es möglich sein, daß die Vertrauensmänner der Parteien gemeinsam in einem Kabinett mit Erfolg arbeiten können. Mir scheint also die Meinung, daß im Herbst die Situation völlig geändert sein müsse, nicht gerechtfertigt, ich glaube im Gegenteil, daß ein Systemwechsel deswegen, weil die Obstruktion das Parlament auf einige Zeit lahm gelegt, nicht notwendig ist. Aber Regierung und Parteien werden die Zeit benötigen müssen, um die nötigen sachlichen Voraussetzungen für ein Zusammenwirken aller Arbeitsparteien und für eine daraus zu bildende parlamentarische Regierung zu schaffen. Diese Regierung wird das Programm der von ihr zu lösenden Aufgaben festzustellen und hierfür eine parlamentarische Mehrheit zu bilden haben. Die deutschen Parteien werden sicherlich alles tun, um die notwendigen Voraussetzungen für die Ordnung im Staatsleben, insbesondere auch für die Regelung der nationalen Verhältnisse und damit die feste Grundlage zustande bringen, auf der sich eine stetige, ge-

Der verlorene Gulden

Eine Geschichte von Hans Sachs.

Meister Christoph Kuchler saß in seiner düsteren Schusterwerkstatt und hämmerte seinen Zorn in die harten Schuhsohlen. Er war unter seinen Bekannten nicht besonders gerne gesehen, denn er wußte immer alles besser und mischte sich mit seinen unverlangten Ratschlägen stets in andere Angelegenheiten. Niemand konnte ihm etwas recht machen und überall wußte er etwas anzusetzen. Er hieß daher auch in der ganzen Wienerstadt nur der „Allerweltstadler“.

Heute aber war er besonders übelgelaunt.

Und noch dazu ärgerte es ihn am meisten, daß er für den Grund seines Zornes niemand verantwortlich machen konnte. Er hatte nämlich gestern Sonntag auf dem Kahlenberg ein sorgsam gehütetes Erbstück seines Vaters, einen Silbergulden, verloren den er immer, wenn er sein Feiertagswams trug, an einer Silberkette um den Hals gelegt hatte. Wahrscheinlich hatte sich das Ringelein, an dem die Münze mit der Kette verbunden war, losgelöst und war geräuschlos in das weiche Gras gefallen. Kurz und gut: als er abend ein wenig schwankend heimgekommen war, bemerkte er den Abgang seines Schmuckes. Und nun mußte das Sohlenleder des Meisters Zorn verspüren.

Ihm gegenüber an der niedrigen Arbeitsbank saß auf seinem Dreibeine der Geselle Gottfried. Die und da hob er den Blick von seiner Arbeit und

sah forschend und zögernd zu dem hämmernden Meister hinüber. Mehrmals schon wollte er den Mund öffnen, doch jedesmal verschlug es ihm die Rede, wenn des Meisters Hammer besonders wichtig auf den Leisten niedersauste. Der Meister dünkte ihm heute noch böser als sonst und so fand er nicht den Mut, ihm sein Anliegen vorzutragen.

Und doch mußte es heute sein, denn er hatte es der Marie und der Meistlerin versprochen. Die Meistlerin duldet die geheime Liebschaft nicht länger. Friedel hatte sich ein paar schöne Gulden erparnt, die Marie bekam auch eine kleine Mitgift, er sollte also sein Meisterstück machen und bei dem Vater um des Mädchens Hand anhalten. Denn wenn der inne würde, daß die Mutter die beiden verstoßen begünstigte, gäbe es ein holloses Donner- und Hagelwetter. Das hatte Frau Marianne dem Friedel gestern, als der Vater nicht daheim war, vorgehalten und er hatte versprochen, die Sache heute ins Reine zu bringen. Also mußte es jetzt sein!

Friedel saßte sich ein Herz und sagte nach einem tiefen Seufzer: „Wenn der Herr Meister geneigt wäre, möchte ich ihm ein Anliegen vorbringen.“

Der brumnte etwas Unverständliches vor sich hin und da er dem Burschen nicht „das Mundhalten“ befahl, hielt es dieser für ein gutes Zeichen und setzte ein wenig zuversichtlicher fort: „Ich bin nun schon über zehn Jahre, zuerst als Lehrbub und dann als Geselle in des Meisters Dienst und wenn

der Herr Meister mit mir zufrieden wäre, möchte ich bitten, mein Meisterstück machen zu dürfen.“

Ohne aufzuschauen sprach Kuchler: „Meisterstück machen? So ein Unsinn! Gehst es dir bei mir nicht gut? Wächstest Hunger leiden, wenn du keine Kunden bekommst!“

„Ich meine“, wagte der Friedl bescheiden zuzugeben, „ich könnte mein Brot schon verdienen und ein Weib erhalten!“

„So, ans Heiraten denkst?!“ höhnte jener, „daß ich nicht lache! Möchte wissen, wer dich wollte!“

Friedel seufzte wieder und sagte leise:

„Wenn der Herr Meister nichts dagegen hätte — die Marie wär' mir gut!“

Kaum war dies Wort seiner Zunge entschlüpf, so sprang Kuchler wütend auf und schrie: „Was unterstehst Du Dich? In meinem Hause eine Liebschaft anzubandeln!? Und die Marie, dieses ehrvergeßene Ding schämt sich nicht, hinter meinem Rücken mit dir zu scharwenzeln? Zum Kuckuck, das ist mir zuviel!“

Friedel war erschrocken vom Sessel aufgefahren, als sich des Meisters Zorn zu entladen begann.

„Die Geschichte wird gleich aus sein, — setzte Kuchler mit drohnender Stimme fort, öffnete die Labentür, packte Herrn Friedl am Arm und warf ihn mit kräftigem Ruck hinaus. Dann schlug er die Tür zu und polterte drinnen weiter. Gottlob, jetzt hatte er etwas, an dem er seinen Zorn auslassen konnte.“

funde Entwicklung des politischen Lebens, der Fortschritt unserer Kultur und Volkswirtschaft aufbauen kann.

Für den Roseggerfonds.

Die Anregung Roseggers findet nun auch in den Gemeindevertretungen deutscher Städte erwünschten Nachhall. In beschleunigtem Tempo geht es jetzt mit Zeichnungen von „Bausteinen für Festungsbauten an der Sprachgrenze“, die Stadtgemeinden besteuern, vorwärts. Unter den 17 bisher bekanntgewordenen derartigen Zeichnungen ist insbesondere jene der oberösterreichischen Landeshauptstadt bemerkenswert. In der Sitzung des Linzer Gemeinderates am 7. d. beantragte Gemeinderat Dr. Jäger, daß auch die Stadt Linz einen Baustein der Rosegger-Sammlung zusichern solle. Nachdem noch der sozialdemokratische Gemeinderat Dames für den Antrag eingetreten war und vom Referenten ein weiterer Baustein in Aussicht gestellt wurde, gelangte der Antrag zur einstimmigen Annahme. Dies ist umso erfreulicher, als Linz zehn sozialdemokratische Gemeinderäte zählt.

Bemerkenswert war die Begründung des Gemeinderates Dr. Wader im Gemeinderate Innsbruck, der auf die große Nationalspende des deutschen Volkes für Zeppelin hinwies, „die die Engländer mehr erbot, als das Luftschiff selbst“. Lesen wir nicht bereits von der gleichen Wut der Tschechen und Slovenen, die sich in hämischen, bissigen Zeitungsnotizen ausläßt? Die Stadtgemeinden von Mähr.-Ostau und St. Pölten zeichneten einstimmig je einen Baustein von 2000 K. und der Bürgermeister von St. Pölten wurde außerdem ermächtigt, durch eine Sammlung in der deutschen Wohnerschaft der Stadt einen weiteren Betrag von 2000 K. aufzubringen. Außer den genannten vier Städten zeichneten je 2000 K. die Städte Olmütz, Klagenfurt, Troppau, Salzburg, Graz, Jglau, Pettau, Brünn, Znaim, Teplitz, Brüx, Wr.-Neustadt und Wels.

Bekanntlich ging von der Gemeinde Perchtoldsdorf die Anregung aus, daß alle deutschen Gemeinden bezirksweise durch fünf Jahre für je tausend Einwohner 10 K. spenden sollten. Das gäbe für einen Bezirk in Niederösterreich nach fünf Jahren etwa 4000 K., für das Land ungefähr 200.000 K., für ganz Oesterreich überhaupt mehr als eine Million. Dieser Anregung sind schon etliche deutsche Gemeinden, die 2000 K. nicht leisten können, gefolgt. Man darf wohl annehmen, daß diese Beispiele wackerer deutscher Gemeinden Nachahmung finden werden und daß auch Wien nicht zurückbleibt. Ihrem Beispiele würden rasch andere Städte und auch die großen reichen Körperschaften und Anstalten folgen. Dann wird der Reiz gerechtfertigt sein, mit dem die Tschechen und Slovenen auf die Zeichnungen für den Deutschen Schulverein blicken.

Der Geselle wußte nicht, wie ihm geschah, er flog hinaus in das enge winkelige Gäßchen und fiel einem eben daherkommenden Burschen gerade in die Arme.

„Halloh, was ist's“ rief dieser, „nicht gar so eilig!“

Friedel kam noch immer nicht zu sich und jener sprach weiter:

„Wenn mich nicht alles täuscht, kommt Ihr nicht freiwillig aus der Schusterwerkstatt. Hat Euch Euer Meister an die frische Luft gesetzt?“

Friedel berichtete nun in kurzen Worten, was vorgefallen.

„Tröstet Euch!“ sprach der Fremde darauf, „ich will versuchen, Euren Meister umzustimmen. Wartet dort an der Ecke auf mich!“

„Tut es nicht!“ entgegnete jener mit einer ängstlichen Miene, „er hat heute wieder seinen wütenden Tag, er feuert Euch auch heraus!“

„Ich will es doch versuchen!“ gab ihm der Fremde zur Antwort, „denn in der Not sollen sich Kameraden unterstützen; ich bin auch ein Schustergeselle. Komme von weit her und suche hier in Wien Arbeit. Wenn es mir gelingt, Eurem Meister zu besänftigen, müßt Ihr mir versprechen, mich in Eurer Werkstatt aufzunehmen. Seid Ihr damit einverstanden, so probiere ich es, ich fürchte auch den Teufel und seinen Rachen nicht!“

„Mir wäre es schon recht!“ erwiderte der Friedel, „aber ich möchte Euch den guten Rat geben, Euch lieber auf eine andere Art ein Unterkommen hier in Wien zu suchen!“

Fürst Fürstenberg hat mit der Zeichnung von 12.000 Kronen dem deutschen Adel ein gutes Beispiel gegeben. Die Beamten eines Staatsamtes in Wien zeigten mit der Zeichnung von 6000 Kronen, was große Fachorganisationen zu leisten vermögen. Fabrikant Dittrich mit 10.000 Kronen und Julius Meinel mit 4000 Kronen sind unseren mit Glücksgütern gesegneten Industriellen und Großhändlern mit schönem Beispiel vorangegangen. Nun hat abermals ein bekannter Industrieller, Paul Ritter von Schöller, Präsident der Wiener Handelskammer, 4000 Kronen für die Rosegger-Sammlung gezeichnet. Diesen schlossen sich seit 8. ds. mit je 2000 Kronen an: die Industriellen Alsed und Benzel Ritschel in Dobern bei Vösendorf zusammen ein Baustein, Ernst Regenhart, Kommerzialrat in Wien, Adolf Quidonus, Hohenelbe, Moriz Faber in Wien und Heinrich Stolle in Wien. Weiter die Herren Franz Freiherr Mayr von Melnhof in Leoben, Dr. Philipp Wagenauer in Leitmeritz, die Frauen Dr. Martens in Potsdam und Senator Kallmorgen in Altona.

Ferner zeichneten je einen Baustein: Deutsch-österreichische Turnerschaft in Wien, Deutscher Spar- und Vorschußverein in Hohenstadt, Verein deutscher Ärzte in Wien, Reichsbund der deutschösterreichischen Postbeamten in Wien, 100 Beamte der Südbahndirektion in Wien, Schulvereins-Frauenortsgruppe Hohenelbe, Landesorganisation Schlesien des Verbandes zur Förderung deutscher Schutzvereine in Friedeck, Lehrkörper der höheren Staats- und Privatanstalten in Bielitz, Professorenkollegium der philosophischen Fakultät in Wien, die Stadtgemeinden Brüx, Wels, Wiener-Neustadt, Mährisch-Ostau, St. Pölten und die Sparkasse Oberhollabrunn. Schließlich wurden Bausteine gezeichnet unter „Eine Unbenannte“ und „L. W.“, beide aus Wien.

Politische Rundschau.

Heuchlerische Entschuldigungen.

Die Slovenische Volkspartei, unter welcher Firma die Krainer Klerikalen und ihre Helfershelfer in Kärnten und Steiermark Volksbetrug und Volksausbeutung treiben, beruft für kommenden Sonntag, den 18. Juli, eine Protestversammlung nach Laibach ein, in der Schusterschitz-Schlindra, Bentovic, Grafenauer, Koroschec und Kret sprechen werden. Diese slovenische Volkspartei veröffentlicht gleichzeitig einen Aufruf an ihre Wählerschaft, indem sie ihr Vorgehen am Schlusse der Reichsratsession zu rechtfertigen sucht und noch einmal die Angelegenheit der Bosnischen Agrarbank in den Vordergrund schiebt. Das Schicksal der Kmeten liege der Partei besonders am Herzen und habe nicht zugeben können, daß diese der bosnischen Wucherbank ausgeliefert werden. (O, diese Heuchler! In Wahrheit hat der

„Ach, mir macht es gerade Spaß,“ warf der Fremde ein, „und gelingt es mir, so soll es eine gute Vorbedeutung für meine Zukunft in der Stadt sein.“

Damit ging er kurz entschlossen in den Laden, während Friedel trachtete, zur Ecke zu gelangen. Aus dem an die Werkstatt anschließenden Zimmer hörte der Eintretende des Meisters Geschimpfe und ein Greisichen aus einer weiblichen Kehle. Dazu ein jämmerliches Schluchzen einer dritten Person, jedenfalls der Marie. Er machte sich durch ein Räuspern bemerkbar, worauf der Meister aus dem Zimmer kam.

„Was ist Euer Begehrt?“ fragte der Meister Kuchler ziemlich unwirsch.

Hans, der Handwerksbursche, antwortete: „Ihr habt soeben Euren Gesellen ein wenig unsanft ins Freie geschickt.“

„Was kümmert Euch das?“ unterbrach ihn der Meister, während ihm auf der Stirne die Zornader schwellte. „Möchtet Ihr Ihm vielleicht nachfolgen?“

„Dazu hat es später Zeit, Meister!“ — sagte Hans, vorerst bedenkend, daß es sich um das Glück Eures Kindes handelt!“ —

Kuchler war fast sprachlos so eine Reckheit war ihm noch nicht vorgekommen.

Dann lachte er auf und rief: „Wer ist denn der junge Herr eigentlich, daß er sich anmaßt, mir Ratschläge geben zu können?“

„Ich bin ein wandernder Schustergeselle und suche in Wien Arbeit,“ entgegnete der junge Hans.

Schusterschitz-Schlindra seine beschmutzten Hände nach einem Ministerposten ausgestreckt und dann aus Unmut über die verfehlte Spekulation mit seinen tschechischen Helfershelfern die Parlamentarität lahmgelegt. Bezüglich der italienischen Rechtsfakultät erklärt die Partei, daß sie daran unschuldig sei, daß der Bestand der italienischen Fakultät in Innsbruck aufgehört hat; sie habe zu vernünftigen Verhandlungen mit der Regierung und den Italienern die Hand bieten wollen, jedoch nicht zugeben können, daß über die Interessen der eigenen „Nation“ zur Tagesordnung übergegangen werde. Der langatmige Aufruf schließt mit der Ankündigung der Fortsetzung des Kampfes im Herbst.

Eine slovenische Gewerbeschule für Laibach.

Wie die „Grazzer Tagespost“ berichtet, hat die Regierung den Slovenen, welche die Errichtung einer slovenischen Gewerbeschule in Laibach anstreben, einen so hohen Zuschuß zu den Errichtungskosten bewilligt, daß die Errichtung dieser Anstalt gesichert ist. Wie man sieht, werden die Nichtdeutschen trotz ihrer Obstruktion von der Regierung weiter verhätschelt.

Die „Tätigkeit“ des Abgeordnetenhauses in der verfloffenen Tagung.

Die verfloffene Tagung umfaßte genau vier Monate mit 45 Plenarsitzungen. Die Regierung hatte 28 Gesetzesentwürfe eingebracht, 7 politische, 6 finanzielle und 15 wirtschaftliche. Erledigt wurden hievon im Ganzen nur 7, nämlich die Vorlagen betreffend die Regelung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande auf Grund der Meistbegünstigung bis Ende März 1909, Regelung der Handelsbeziehungen mit Bulgarien und Mexiko, das Phosphorverbot, das Tierseuchengesetz, das Rekrutenkontingent, die Eisenbahnverstaatlichung und der Staatsvoranschlag für 1909. Dagegen wurden 110 Dringlichkeitsanträge eingebracht und davon 23 erledigt. Für diese „Arbeit“ bezog das Haus an Diäten 1.279.680 Kronen und an Reisekosten 160.000 Kronen, während auf die Drucklegung der meist unnützen Redereien und Anträge (das Protokoll umfaßt 8862 Druckseiten!) rund 100.000 Kronen aufgewendet wurden.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

„Ein Schustergeselle! Da hört sich doch alles an!“ schrie Kuchler. „Hinaus mit Dir, frecher Grünschnabel, sonst mache ich dir Weine!“

Er öffnete mit einer nicht mißzuverstehenden Handbewegung die Ladentüre.

Hans zog sich mehr in den Hintergrund zurück und sagte: „Nicht so eilig, Meister! Ich gehe, wenn Ihr einen vernünftigen und mir einleuchtenden Grund angebt, warum Ihr den beiden jungen Leuten bei ihrem Glücke im Wege steht.“

Doch der Meister schien nicht zu hören und fragte nur: „Na, wird es jetzt oder nicht?“

Aber Hans sprach furchtlos weiter: „Seid doch geschick, ich bin weit gereist, über die Berge, bis in das welsche Land, aber ein solcher Starrsinn ist mir noch nicht vorgekommen.“

Christoph stürzte nun auf Hans los, doch dieser wich behende aus und der Meister wäre beinahe zu Fall gekommen.

In diesem Augenblicke trat Frau Marianne, des Meisters Ehefrau, aus dem Nebengemach heraus. Sie hatte von innen das Gespräch angehört und erachtete den Zeitpunkt für geeignet, dem Jünglinge helfend beizuhelfen.

Als der Meister ihrer ansichtig wurde, schrie er: „Was willst denn Du da? Hast wieder gehorcht? Oder habt Ihr Euch das feste Maul da als Fürsprecher angenommen?“

Er blies einige Male den Atem kräftig aus der Lunge und setzte dann fort: „Wenn er gar so geschick ist, der weitgereiste Blapperheld, so soll er den Auftrag, den ich ihm jetzt stelle, zu meiner Zu-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffl.

Nr. 29

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(28. Fortsetzung.)

Abdruck verboten.

Die Menge draußen zerstreute sich schnell, als das Urteil gesprochen worden war. Die Frauen gingen in ihre Häuser, die Männer ins Café, und wenn wirklich eine ungewohnte Ruhelosigkeit die Stadt bewegte, so war doch nur wenig davon in den Straßen zu bemerken. Um neun Uhr hatte der Platz vor dem Rathause sein normales Aussehen wieder angenommen, mit Ausnahme der Patrouillen, die die Garde und die Polizei stellten. Die Nacht kam herauf, ein leichter Wind trug die Musik der Glocken herüber, und in dem Mondlicht warfen die Häuser scharfe Schatten auf die Straßen, während die offenen Plätze grell erleuchtet erschienen. Innerhalb des Gefängnisses war kein Laut zu hören, außer den Kapellenglocken und dem Schritte der Schildwachen. Als die Nacht allmählich heraufkam und niemand sie besuchte, da übertraf Esthers Angst alle Beschreibung. Würde man ihr nichts mitteilen — würde niemand Mitleid mit ihrem unendlichen Kummer haben?

Diese quälenden Fragen wurden ganz unerwartet durch niemand anders als durch Francisco Xavier selbst beantwortet, der um zehn Uhr unangemeldet, eine Laterne in der Hand, in den Palast kam. Er betrat, wie Esther später erzählte, ihre Zelle wie eine Gestalt aus irgend einem Traum. Aber sie schrak nicht vor ihm zurück, sie war ganz Herrin über sich selbst und blieb sich ihrer Würde bewußt.

„Madame,“ begann er, „ich bedaure sehr, Sie an dieser Stelle zu finden.“

Sie beugte gespannt aufhorchend den Kopf.

„Das Ministerium will es so haben,“ fuhr er fort, die Hände hinter seinem Rücken fätschend und wie in tiefen Gedanken hin- und hergehend, „ich habe dagegen protestiert, aber sie wollten nicht auf mich hören. Böse Zungen sind am Werk, Madame — sie spenden Ihnen das Kompliment, Sie eine Spionin zu nennen.“

Sie lachte leicht auf.

„Ich fühle mich sehr geschmeichelt. Ich wußte nicht, daß ich den Verstand dazu besäße.“

„Dann sind Sie ganz außerordentlich bescheiden, Madame! Ich meine, Sie haben viel zu viel Verstand, um zu solchen Diensten sich herzugeben. Und ich habe ein Recht, darüber zu urteilen,“ fuhr er, vor ihr stehenbleibend, selbstgefällig fort, „denn ich habe genug Gelegenheit gehabt, mit weisen Männern und weisen Frauen in Verkehr zu treten. Und die Klugheit ist's, die mich heute abend hierher führt — als reinen Geschäftsmann, der einen geschäftlichen Handel zustande bringen will.“

Er begann wieder hin und her zu gehen, und dabei mit halbgeschlossenen Augen Esther betrachtend, entdeckte er, wie sehr sie litt. Sie würde Jahre ihres Lebens hingegeben haben, um eine Antwort auf ihre Frage zu erhalten, aber von ihm konnte sie eine solche nie fordern. Als er vor ihr zum zweiten Male stehen blieb, wurde sein Auftreten ungewöhnlich frech. „Sie sind geschickt und schön genug zu allem, hochverehrte Lady aus England! Und meine Diagnose, die ich aufstellte, als ich Sie zum ersten Male vor sieben Monaten sah, daß Sie ein hübsches Weib wären, das zur vollendeten Schönheit entwickelt werden könnte und das jeden Mann fesseln, regieren und leiten würde, der nicht den festen Willen hätte, ihr zu widerstehen — diese Diagnose war richtig, Madame! Ich hätte in ganz Europa kein besseres Werkzeug finden können!“

Xavier lachte leise auf, und das Licht hochhaltend, wollte er in Esthers Gesicht sehen, aber mit zorniger Bewegung wandte sie sich ab.

„Ich wollte, ich wäre ein Mann!“ rief sie bitter.

„Es ist so gefahrlos, eine Frau zu beleidigen, die keine Freunde hat! Wenn mein Gatte frei wäre — — —“

„Wissen Sie denn, ob er nicht frei ist?“

Einen Augenblick lang leuchtete ein heller Strahl der Hoffnung in ihren Augen auf. War er gekommen,

ihr das zu sagen? War die Noth nur ein Schleier?

„Ich weiß nichts!“ entgegnete sie. „Wie sollte ich? Wer kümmert sich denn darum, daß ich etwas erfahre?“

„Ich, Madame, und das brachte mich heute Abend in dieses Zimmer.“

Sie wandte sich um und blickte ihn an. Er hatte das Licht auf den Tisch gestellt und pugte den Docht mit den Fingern: seine Aufgabe erwies sich als schwieriger, als er gedacht hatte.

„Ich komme,“ sagte er endlich, „nicht als der Träger der schlechten Nachrichten —“

„So, es sind also schlechte Nachrichten vorhanden. Ich verstehe! Sie würden ja nicht hier sein, wenn das nicht der Fall wäre. Man hat meinen Gatten verurteilt, und Sie sind der Erste, der mir das sagen will. Ich danke Ihnen, für diese Mitteilung!“

Ihre Stimme war etwas hysterisch geworden, und der Kummer schien sie ihrer Ruhe und damit ihres größten Vorteils zu berauben. Xavier begrüßte diese Gelegenheit — er glaubte, er könne daraus Nutzen ziehen.

„Es macht Ihnen Spaß, meine Motive mißzuverstehen,“ sagte er, wie wenn ihm großes Unrecht geschehen wäre. „Sicherlich würde ich nicht hier sein, wenn mein Fürst freigesprochen wäre — warum auch? Die Klugheit, Madame, würde mich auf den Flügeln des Windes nach London getragen haben. Ich bin kein Märtyrer in dem Kampfe der Völker — davon bin ich weit entfernt. Meine persönliche Sicherheit ist mir teuer. Nein, nach einer Freisprechung würden Sie mich ganz gewiß nicht als Ihren Wohltäter heute Abend hier sehen!“

„Wohltäter? Sind wir denn Kinder, daß Sie dieses Wort gebrauchen dürfen?“

„Wir sind immer Kinder, Madame — wenigstens diejenigen, die im Leben es zu etwas bringen! Die Welt ist sehr dumm, das glauben Sie mir, und die größten Männer sind diejenigen, die die Dummheit der Mehrheit ihrer Mitmenschen richtig verstehen. In England nennt man das gesunden Menschenverstand, in Spanien bemühen wir den Teufel —“

Sie unterbrach ihn mit einem leisen Schrei, welcher die ungeheure Ungebild in ihr verriet. Ihre Stimme klang gebrochen und unnatürlich, und hätte sie nicht einen eisernen Willen besessen, sie wäre in Tränen aufgelöst ihm zu Füßen gefallen.

„Doktor Xavier,“ rief sie, „wenn Sie wirklich mein Wohltäter sind, sagen Sie mir etwas über meinen Mann!“

Er knöpfte seinen Mantel auf und ließ ihn von der Schulter fallen. Ein Aufklackern des Feuers im Kamin warf eine rote Flamme auf ihn und umrahmte

sein Antlitz mit braungoldenem Licht. Die ganze Gestalt erschien düster, aber sie machte doch Eindruck.

„Ihr Gatte, Madame,“ sagte er in einem so leisen Ton, daß sie ihn kaum verstehen konnte, „Ihr Gatte ist von seinen Richtern schuldig befunden worden und wird in der Morgenfrühe erschossen werden.“

Sie versuchte zu sprechen, aber die Stimme versagte ihr, und obwohl ihr Gesicht ihm abgewandt war, so konnte er doch in der tiefen Stille der Nacht hören, daß sie wie ein Kind weinte. Aber ihr Kummer brachte ihn nicht aus der Fassung. Er wartete, bevor er fortfuhr, geduldig, neben ihr am Tisch stehend, bis sie sich etwas beruhigt hatte. Seine Redeart war verändert, als er von neuem zu sprechen begann, und in seinen Worten lag jener Ton von Zärtlichkeit, den er so meisterlich zu gebrauchen verstand.

„Es ist der Urteilspruch des Rates,“ wiederholte er langsam, „aber er braucht ja nicht entscheidend zu sein, Madame.“

„Ich verstehe Sie — möge Gott uns beistehen!“

Es mißfiel ihm nicht, daß sie ihm offen gegenübertrat. Als geschickter Kaufmann wußte er, daß dies die Stunde vorsichtigen Handelns sein müßte. Er hatte viel zu bieten, sie hatte aber Gewichtiges zu geben.

„Bitte, setzen Sie sich,“ rief er aus mit einer Betonung, die Gehorsam forderte. „Ich habe viel zu sagen und Sie sind ermüdet. Wir wollen es uns daher beide so bequem wie möglich machen. Wenn ich vorziehe zu stehen, so ist dies meine Gewohnheit — für Sie aber ist die Ruhe besser.“

Auf sein Geheiß zog sie den Stuhl an den Kamin und setzte sich hin, das Kinn auf die Arme und die Arme auf die Kniee gestützt. Das Hin- und Herflackern des Feuers beleuchtete ihr bleiches Gesicht mit grellen Farben. Die Augen waren tränenlos, die Nerven aufs höchste gespannt. Er verstand sehr wohl, was das Schweigen ihr kostete.

„Ich will Sie nicht mit Einzelheiten belästigen,“ begann er, wieder den einförmigen Marsch aufnehmend, „der Gerichtshof hat die Zeugen gehört und unseren Freund für schuldig befunden. Jetzt beginnt unsere Aufgabe. Ich sagte Ihnen schon heute morgen, als ich Sie zur Bitabella sandte, daß Sie den Fürsten retten könnten. Sie wollen aber meine Warnung nicht verstehen. Das war falsch von Ihnen gehandelt, indeß, ich will diesen Fehler vergessen, Madame — ich bin zufrieden, wenn wir von neuem jetzt unsere Aufgabe beginnen!“

Er hielt inne in dem Glauben, daß ihre Neugierde sie zu Fragen anstacheln würde, aber sie hatte nichts zu sagen, und so begann er wieder:

„Es ist ihre Aufgabe, welche noch in dieser Nacht beendigt sein muß, wenn sie nicht für immer unerledigt bleiben soll.“

Sie zitterte über die Drohung, aber sie erhob nicht die Augen und versuchte auch nicht, Dr. Xavier zu widersprechen. Ihr Bögen befriedigte ihn, und in einem noch entschiedeneren Tone fuhr er fort:

„Als ich Sie heute morgen zur Zitadelle sandte, sah ich voraus, daß Sie sich durch die Ereignisse leiten lassen würden. Das Urtheil konnte zu Ihren Gunsten ausfallen, ebensogut hätte das Volk auch unschlüssig sein können, außerdem war ja auch noch Hoffnung auf einen französischen Eingriff vorhanden. Wir stehen jetzt indessen ganz neuen Tatsachen gegenüber und müssen sie in Berechnung ziehen. Hoffentlich geben Sie dies wenigstens zu!“

„Ich gebe nichts zu,“ sagte sie, „mein Mann hat Ihnen ein für allemal geantwortet.“

„Dann ist Ihr Mann ein starrköpfiger Narr, Madame! Will er denn sein Leben für einen Thron aufopfern, den er nicht den Wunsch hat, wirklich anzunehmen? Ich glaube es nicht! Er hat zu viel Verstand dazu. Er weiß, daß wir klug genug sind, großmütig zu sein. Ich selbst will vor Europa seine Ehre retten. Was will er also mehr? Ich erkläre Ihnen nochmals: er ist toll, wenn er alles zurückweist!“

„Er fordert nur Gerechtigkeit,“ war ihre ruhige Antwort. „Was haben Sie für ein Recht, über ihn Gericht zu sitzen? Keines — durchaus keines!“

Er kam zu ihr hin und legte ein Dokument auf den Tisch vor sie hin.

„Das ist meine Vollmacht, Madame!“ rief er, den theatralischen Ton des Schauspielers nachahmend. „Bitte, erkennen Sie sie an!“

Esther hob das Papier mit nervösen Fingern hoch und las es. Die Beleuchtung war trübe, er hielt indes das Licht empor, so daß sie sehen konnte, und während sie es durchslog, bemerkte er die Erregung, die sie erfaßt hatte.

„Das ist kein Englisch,“ rief sie aus, „und spanisch verstehe ich nicht, Herr Doktor!“

Er lachte über seinen Irrtum und nahm ein anderes Papier aus der Tasche seines Rockes.

„Ich hatte mich vergriffen,“ sagte er, „das hier ist das Dokument. Sehen Sie es sorgfältig durch und bemerken Sie wohl daß eine Zeile freigelassen ist! Dort muß noch eine Unterschrift sein! Ah, Sie können das Schriftstück nicht verstehen? Darf ich es Ihnen vielleicht vorlesen?“

Esther stieß das Dokument von sich, denn sie wußte, daß, wenn es unterzeichnet war, Artur nicht eine Stunde länger zu leben hätte. Diese Herausforderung aber schlug vollkommen fehl, wenn man da-

mit beabsichtigt hatte, ihren Entschluß zu erschüttern. Sie ließ das Papier auf dem Tische liegen und nahm ihre alte Haltung an. „Warum zeigen Sie mir das?“ fragte sie besremdet, „was hat das mit mir zu tun?“

„Sehr viel! Denn auf ein Wort von Ihnen will ich es dort im Kamin verbrennen.“

Sie blickte ihn unbeweglich an. „So, und welches wäre dieses? — Ah! Jetzt dämmert es mir! Sie verlangen Bezahlung? Was bieten Sie mir denn dafür?“

„Ihres Gatten Leben — Ihre eigene Freiheit — eine ehrenvolle Stellung in England — eine große Jahresrente seitens meiner Regierung.“

„Sie haben dieses Angebot schon einmal gemacht.“

„Allerdings, aber nur unter anderen Umständen. Ueberlegen Sie wohl: Ihr Gatte gehorcht einer natürlichen Täuschung. Er will auf das Schaffot steigen wegen einer Ueberlieferung, die vor fünfhundert Jahren vielleicht Wert hatte. Nur eine Person kann ihn davor retten. Die Stadt nennt Sie das treibende Moment seines Falles. Man weigert sich, Sie als sein Weib anzuerkennen. Wenn Sie dabei beharren, muß das Recht seinen Lauf nehmen, und der Mann, der Ihr Freund gewesen ist, wird sein Leben vor Sonnenaufgang verlieren. Sie werden ohne einen Pfennig über die Grenze gebracht und als Abenteuerin gebrandmarkt werden; und ein anderer Präsident wird an die Spitze des Staates treten. Wir brauchen nicht von ihm zu reden, aber er wird großmütig zu Ihnen sein. Verzichten Sie auf Ihren Titel, um dieses Mannes Schutz zu erhalten.“

„Um seinen Schutz zu erhalten? Wie dürfen Sie es wagen, mir das anzubieten?“

„In der Geschichte jedes Hofes gibt es eine solche wie die Ihrige: die Frau, welche von der Regierung nicht anerkannt wird und welche der Landesherr dann vergessen muß. Ich bin gezwungen, offen zu reden. Sie können meinen Fürsten vor dem Schaffot retten. Warum darf ich Ihnen also das nicht anbieten? Verzichten Sie auf Ihre Ansprüche auf ihn und erklären Sie ihn für frei. Behalten Sie Ihr Geheimnis für sich, kehren Sie in Ihr Vaterland zurück, und ich verbürge mich dann dafür, daß Ihrem Gatten Gerechtigkeit wiederfahren soll. Lassen Sie uns also diesen heiligen Bund schließen! — O, Lövin Sie! Sie fordern sein Leben! Sie senden ihn zum offenen Grabe!“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Die Lotosblume.

Die Lotosblume ängstigt
Sich vor der Sonne Pracht,
Und mit gesenktem Haupte
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle,
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sie freundlich
Ihr freundliches Blumengesicht.

Sie blüht und glüht und leuchtet,
Und starret stumm in die Höh';
Sie duftet und weinet und zittert
Vor Liebe und Liebesweh.

Heinrich Heine.

Goldbrüner.

An deutscher Sehnsucht einst littet
Ihr Mangel.

Nun zappelt Ihr und zerreißt nicht
die Angel

Im Laichgewässer, das wohligh Ihr
fandet,

Worin Euer Wollen versumpft ist,
gestrandet. —

O wie fern des Deutschlands Welt-
meer brandet!

Karl Pröll.

Wessen Untergang ist schon be-
schlossen,

Schlan im Kleinen wird, und feige
im Großen.

Karl Pröll.

Nie tadelte ich, daß der Deutsche
will

Im Geiste die ganze Welt umfassen.
Doch sich zu verträumen selig-still

Ist Zeit erst, wenn die Feinde ihn
lassen

Genießen der Väter Erbe im Frieden.

Nur wachsamem Völkern ward Frei-
heit beschieden.

Karl Pröll.

Zu welcher Tageszeit be-
gießt man das Gemüse? Die
für das Begießen zu wählende Tages-
zeit ist nicht gleichgültig. Am besten
eignet sich die Morgenfrühe und die
Zeit nach Sonnenuntergang. Unter-
bleiben muß es aber des Abends,
wenn Anzeichen eines zu befürchten-
den Nachtfrosts sich bemerkbar machen;
ebenso unter Tag, wenn es heiß ge-
worden, da die Sonnenstrahlen in
den an den Pflänzchen hängen blei-
benden Wassertropfen wie in einem
konvexen Glase sich brechen und die
Blättchen verbrennen.

Spargel mit Karotten
oder Mohrrüben für vier
Personen hinreichend. $\frac{3}{4}$ Kilo
Spargel, 12 Bündchen = 48 Stück
kleine junge Karotten, 65 Gramm
Butter, 30 Gramm Mehl, $\frac{1}{2}$ Liter
Spargelwasser. Es wird eine weiße
Mehlschwitze gemacht und mit den
Karotten und Spargeln gemischt.
Das Gemüse kann auch mit einem
Eßlöffel gewiegter Petersilie abge-
schmeckt werden. Die jungen Karotten
dünstet man mit einem Stückchen
Butter und etwas Brühe oder Spar-
gelwasser weich.

Gegen heftiges Nasen-
bluten hilft die Anwendung von
Zitronensaft in folgender Weise: Nach-
dem das Nasenloch mittels einer
Glasspritze mit kaltem Wasser ge-
reinigt ist, wird sofort frisch ausge-
preßter Zitronensaft eingespritzt. Eine
einmalige Einspritzung soll in den
meisten Fällen genügen.

Notwehr. Sommerfrische:
„Gestern saßen doch so viele Malerin-
nen in Ihrer Wiese — und heute
nicht eine; wie kommt das?“ —
Bauer: „I hab, um dem Uebel
abz'helfen, heut Nacht die Wiese
frisch düngt!“

Kompliment. Herr: „Gnädigste
werden von Tag zu Tag
jünger; sollte mich nicht wundern
Ihren Namen nächstens unter Ge-
burtsanzeigen zu finden!“

Ursache und Wirkung.
„Weshalb hat Leutnant Schlumper
den Dienst quittieren müssen?“ —
„Wegen der vielen unquittierten
Rechnungen.“

Vor Gericht. Richter, zum
Angellagten: „Nun scheuen Sie die
Arbeit also schon so, daß Sie Raffen
erbrechen!? — Angeklagter: „Na,
glauben Sie denn, das ist keine
Arbeit?!“

Benutzte Galgenfrist. Schutz-
mann, einen Spitzbuben nach der
Wache transportierend, der Nachts
in eine Konditorei eingebrochen: „Was
fehlt Ihnen?“ — Spitzbube (stöhn-
end): „Ach, mir ist steinübel! . . .
Als ich Sie kommen hörte und es
kein Entrinnen mehr gab, hab' ich
rasch noch vierzehn Apfeltörtchen
gegessen!“

Recht nett. Gast (zum Wirt
in der Sommerfrische): „Was, Ser-
vietten gibt es bei euch auch schon?“
— Wirt: „Ja . . . was will man
denn aus den alten zerrissenen Bett-
laken anderes machen?“

Die Feuerwehr. „Das muß
ein großer Brand gewesen sein beim
Mairbauern!“ „Ja, drei Hektoliter
Bier hab'n wir 'braucht!“

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Cilli, am 16. Juli 1909.

In der heute stattgefundenen Gemeindeausschuss-Sitzung teilt der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Heinrich Tobornegg Edler von Altsfeld folgende

Einläufe

mit: Ein Dankschreiben des deutschen Schulvereines für die für 1909 gewidmete Spende von 100 K. (Wird zur Kenntnis genommen).

Einen Erlaß der k. f. steiermärkischen Statthalterei laut welchem im Hinblick auf das Ergebnis der am 10., 11. und 12. Februar d. J. durchgeführten wasserrechtlichen Lokalerhebung und Verhandlung dem steiermärkischen Landesauschusse die Bewilligung erteilt wird, zum Zwecke der Sanierung der Hochwasserhältnisse in und nächst Cilli die Regulierung

- a) des Sannflusses vom Christinenhofe bei Cilli abwärts bis zum Grenadiersteg;
 - b) des Losknibaches von seiner Mündung aufwärts bis zum Forsthof-Mühlkanal,
 - c) der Koprivnica von ihrer Mündung bis zur Bezirksstraßenbrücke beziehungsweise noch etwa 1.2 km von dieser Brücke aufwärts;
 - d) des Lahnabaches von der Mündung aufwärts bis zur Bezirksumgelungsstraße;
 - e) der Wogleina von der Mündung in den Sannfluß aufwärts bis oberhalb der Einmündung des Röttingbaches in die Wogleina
- nach Maßgabe des der kommissionellen Verhandlung vorgelegenen Projektes durchzuführen.

Nachdem der Bürgermeister die in der Entscheidung enthaltenen formellen Vorschriften hinsichtlich der Durchführung usw. erörtert und beigelegt hat, daß die Angelegenheit der Sannregulierung nunmehr soweit vorgeschritten sei, daß die faktische Durchführung derselben nurmehr von der Sicherstellung der Geldmittel abhängt, wird der Erlaß zur Kenntnis genommen.

Franz Plefischak, Gastwirt in Gaberze, ersucht um Herabminderung des ihm für das Jahr 1909 vorgeschriebenen Wasserbezugsaufschales von 168 K auf 100 K. Dieses Ansuchen wird sogleich in Verhandlung gezogen und einstimmig als unbegründet abgewiesen.

Weiters liegt eine Zuschrift des Robert Zangger vor, in welcher derselbe die für den Pachtvertrag hinsichtlich der Fischerei vorgeschriebenen Bedingungen bestätigt, jedoch um Genehmigung folgender Abänderungen ersucht:

Der Fang mit Stellnetzen kann nicht wie es in dem Pachtvertrage bestimmt ist, alle drei Jahre, sondern alljährlich vorgenommen werden, jedoch nur zum Zwecke der Säuberung der Gewässer von Weißfischen und von Edelstischen in den gesetzlichen Ausmaßen und ist die Stadtgemeinde berechtigt, hiezu ein Vertrauensorgan zur Ueberwachung des Fanges zu entsenden.

Die Pachtung der Lava soll nicht den allgemeinen Pachtbedingungen unterliegen, sondern fünf Jahre

friedenheit ausführen und ich schwöre, daß der Friedel die Marie zum Weibe haben soll. — Kann er es aber nicht, so faust ihm dieser Riemen über Kopf und Buckel!"

"Es gilt!" rief Hans unerschrocken, "nur los mit Eurem Auftrage!"

Ueber des Meisters Antlitz glitt ein hämisches Lächeln und er sprach: "Gestern habe ich auf dem Rahlenberge einen Silbergulden von meiner Kette verloren. Auf demselben ist mein Name eingekragt und darüber ist eine Dehr. Wenn Ihr mir diesen Gulden jetzt in diesem Augenblicke auf den Tisch legen könnt, dann soll Hochzeit sein."

Marianne erbleichte bei diesen Worten, denn das Unmögliche dieser Forderung war ihr klar.

Ruchler blickte triumphierend auf sie und den Jüngling, dann drehte er sich um, den Riemen von der Wand nehmend.

Doch betroffen hielt er inne, denn Hans rief: "Wenn Ihr sonst nichts wollt, so ist der Auftrag leicht ausgeführt — da habt Ihr den Gulden!" Klirrend sprang die Münze auf den Tisch.

"Seid Ihr ein Hexenmeister, Geselle?" — sprach Ruchler, indem er das Geldstück in die Hand nahm und als echt erkannte.

Lächelnd erzählte Hans:

"Gestern wanderte ich über den Rahlenberg der Stadt zu. Gedankenvoll schritt ich aus und hatte den Blick zu Boden gesenkt. Da bligte mir das Ding plötzlich vom Grase entgegen: Ich bückte mich und hob es auf. Daß es eine solche Be-

unfruchtbar und nach dieser Zeit an eine halbjährige Ründigungsfrist gebunden sein, da der Pächter in diesem Bache die Forelle fischgerecht züchten will.

Nach einer längeren Wechsellrede, an der die G. A. Josef Bobisut und Karl Möril teilnahmen, wird über Antrag des letztgenannten Herrn beschlossen, die in Vorschlag gebrachten Aenderungen der Pachtbedingungen zu bewilligen. Zur

Tagesordnung

übergehend, berichtet für den Rechtsauschuß dessen Obmannstellvertreter Dr. Josef Kovatschitsch über einen Amtsvortrag dahingehend, daß sich die Ausnahme einer Strafbestimmung in die Betriebsordnung des Schlachthaus aus dem Grunde als geboten erweise, als seitens der Fleischergesellen nicht nur im Schlachthause sondern auch in den Kühlzellen allerlei Unfug getrieben werde, welcher nur durch nachdrückliche Strafen gesteuert werden könne.

Der Rechtsauschuß stellt im Sinne des diesbezüglichen Amtsvorschlages den Antrag, den Bestimmungen der Betriebsordnung für das Schlachthaus, sowie hinsichtlich der Kühlzellen den Satz hinzuzufügen:

Übertretungen dieser Bestimmungen werden in Gemäßheit des § 26 des Gemeindefatutes für die Stadt Cilli mit Geldstrafen bis zu 100 K oder für den Fall der Uneinbringlichkeit mit Arrest bis zu zehn Tagen bestraft.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Berichte des Bauauschusses, Berichterstatter dessen Obmann Dr. Josef Kovatschitsch.

Der Rekurs des Dr. Josef Sernee in einer Bauangelegenheit wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil derselbe zum Teile in die Kompetenz des Landesauschusses fällt und demnach vorher dahin zu richten ist.

Das k. l. Landwehrbataillonskommando in Cilli ersucht um die Erhöhung des für die von der Stadtgemeinde zu besorgenden Erhaltungsarbeiten an der Landwehrkaserne, die von dem Bataillone durchgeführt werden, bestimmte Jahrespauschale von 600 K auf 1000 K. Der Berichterstatter erörtert, daß seinerzeit das Pauschale mit dem Betrage von 600 Kronen darum festgesetzt wurde, weil sich dieser Betrag als Durchschnitt der von der Gemeinde alljährlich für diese Arbeiten gehaltenen Auslagen ergeben hat. Der Bauauschuß stellt den Antrag:

Es sei dem k. l. Landwehrbataillonskommando bekannt zu geben, daß die Stadtgemeinde nicht in der Lage sei, in eine Erhöhung des Pauschales einzugehen; sollte die Durchführung der Arbeiten um den Pauschalbetrag von jährlich 600 K abgelehnt werden, so seien die Arbeiten wieder durch die Gemeinde selbst zu besorgen, wobei ausgesprochen wird, daß es vorteilhafter wäre, wenn die Arbeiten durch Gewerbetreibende besorgt würden.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Als dringlich wird auf die Tagesordnung gestellt die Angelegenheit betreffend die Durchführung der im Studentenheimgebäude notwendig gewordenen Herstellungen.

deutung erhalten sollte, dachte ich mir dabei freilich nicht!"

Mit diesen Worten eilte er zur Türe und winkte den an der Ecke harrenden Friedel herbei. Dann holte er Marie aus dem Zimmer. Während beide von der entgegengesetzten Seite eintraten, sagte er zum Vater: "Meister, denkt an Euren Schwur!"

Dieser fragte sich hinter den Ohren und sagte: "Was ich einmal gesagt habe, habe ich gesagt. Da kann ich nichts mehr zurücknehmen!"

Dann nahm er seine Münze und trug sie in das Zimmer, wo er sie in der Kommode wieder sorgfältig aufbewahrte.

Nach kurzer Zeit waren die beiden Liebenden ein glückliches Paar und in des jungen Meisters Werkstatt arbeitete fröhlich der Geselle Hans. Aus seinem Munde erfuhr bald die ganze Stadt Wien die Geschichte, wie durch den gefundenen Gulden der "Allerweltstadler" zu Nachdenken gebracht worden war.

Nach einer Sage soll der hilfsbereite Wanderbursch niemand anderer als der Meisterfänger Hans Sachs gewesen sein, der auf seinen Fahrten als junger Geselle sich in Wien aufgehalten haben soll. Tatsächlich hat Hans Sachs die Geschichte von dem verlorenen und redenden Gulden in einem seiner reizenden Schwänke poetisch verarbeitet, und da er sie nur in Wien gehört haben konnte, ist es immerhin möglich, daß er in seiner Jugendzeit vorübergehend in Wien gewohnt hat. (A. Weiß.)

Der Berichterstatter erörtert, daß mehrere Anstreicher-, Maler und Maurerarbeiten durchzuführen seien, allein dieses sei nicht Gegenstand der heutigen Beratung, sondern es handle sich darum, daß die Zentralheizanlage defekt geworden sei. Diese Anlage, die schon ursprünglich schlecht hergestellt wurde, ließe sich nach dem Gutachten des befragten Ingenieurs der Firma Brückner in Graz mit einem Kostenaufwande von beiläufig 2500 K in einem Zustande herstellen, daß dieselbe voraussichtlich auf Jahre hinaus wieder gut funktionieren würde. Es sei nun auch in Erwägung gezogen worden die Aufstellung von Dauerbrandöfen; allein gegen die Einführung von Defen ergeben sich mancherlei Bedenken. Der Bauauschuß stellt den Antrag:

Es sei die jetzige Heizanlage im Deutschen Studentenheime unter der Voraussetzung wieder herzustellen, daß die Reparaturkosten den Betrag von 2500 K nicht übersteigen.

Dieser Antrag wird nach einer eingehenden Wechsellrede, an der die G. A. Josef Bobisut, Karl Teppi, der Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jelenko und der Berichterstatter teilnahmen, einstimmig angenommen.

Für den Finanzauschuß berichtet dessen Obmann Mag Kauscher über folgende Gegenstände:

Die Leitung der deutschen Schule in Hochenegg ersucht um die Widmung eines Beitrages zu den Kosten für die Anschaffung von Turngeräten. Der Finanzauschuß stellt den Antrag: Es sei der ansuchenden Schulleitung zu bedeuten, daß dem Ansuchen keine Folge gegeben werden könne, weil in dem Vorschlage der Stadtgemeinde für 1909 für eine solche Auslage keine Vorjorge getroffen worden ist. Wird angenommen.

Dem Ansuchen des Ausschusses für die Beherlingsarbeiten-Ausstellung im Jahre 1909 in Cilli wird über Antrag des Finanzauschusses ein Beitrag von 100 K bewilligt.

Als dringend auf die Tagesordnung gestellt wird ein Bericht betreffend die Vermietung der Stallungen im städtischen Gute Unterlahnhof für die Pferde der Offiziere des k. u. k. 87. Infanterieregimentes.

Der Herr Berichterstatter erörtert die Sachlage und stellt schließlich für den Finanzauschuß den Antrag:

Es seien die Stallungen zweckentsprechend zu adaptieren und den Offizieren des in Cilli stationierenden Bataillons des k. u. k. 87. Infanterieregimentes für 9 Pferde um den monatlichen Mietzins von 45 K gegen eine halbjährige Ründigung zu vermieten; auf eine Pachtbauer auf mehrere Jahre könne nicht eingegangen werden, weil es nicht ausgeschlossen sei, daß das Gut im Laufe der Jahre allenfalls verkauft werden könnte. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Für den Friedhofsausschuß berichtet dessen Obmann Josef Bobisut über eine Eingabe der Franziska Schöniger um Rückübernahme einer Grabstelle oder Besorgung des Verkaufes derselben, welches Ansuchen abgelehnt wird.

Frau Josefina Stefanitsch übergibt der Stadtgemeinde einen Betrag von 600 K mit der Bestimmung, daß diese die Erhaltung des Grabes des Grafen Karl Stubil auf die Friedhofsdauer übernehmen. Diesem Ansuchen wird über Antrag des Friedhofsausschusses stattgegeben und sohin die öffentliche Sitzung geschlossen, welcher eine vertrauliche folgt.

Cillier Männergesangverein.

Am Mittwoch hielt der Festausschuß des Vereines, welcher sich anlässlich der 60jährigen Bestandesfeier gegründet hatte, im Waldhause seine Schlusssitzung ab. Da sich hierzu außer den Mitgliedern des Festausschusses auch die Frauen und Mädchen, die so wacker mitgewirkt haben, die übrigen Sänger, die betragenden Mitglieder, liebe Gäste und das Hausorchester eingefunden hatten, gestaltete sich diese Schlusssitzung zu einem recht gelungenen Familienabende. Der Vorstand des Männergesangvereines Herr Karl Teppi begrüßte zunächst die anwesenden Frauen und Mädchen, die erschienenen Gäste, die Herrn Hofrat Edel Direktor Schelesniker, Amtsvorstand Dr. Ambroschitz, Stadtkononom Derganz, den alten Sangesbruder Anton Lahnig, den Vertreter der Presse Dr. Balogh, die Mitglieder des Festausschusses und die übrigen Sangesbrüder und erstattete sodann einen kurzen Rückblick über die stattgefundenen Festlichkeiten. Dieselben hätten nach jeder Richtung hin einen glänzenden Verlauf genommen. Herr Teppi stellt mit Befriedigung fest, daß das Fest trotz der enormen Auslagen noch einen kleinen Ueberschuß ab-

geworfen habe. Dieser schöne Ausfall des Festes und der materielle Erfolg seien aber wohl vor allem der unermüdbaren und opferwilligen Tätigkeit der deutschen Frauen und Mädchen zu danken, die keine Arbeit und keine Mühe scheuten und alles aufboten, um das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Besonders hob er die Verdienste der Frau Charwat hervor und drückte allen Frauen und Mädchen den herzlichsten Dank des Vereines aus. Herr Teppel drückte weiters seinen Dank aus dem Bürgermeister Herrn Dr. von Jabornegg, der Stadtgemeinde, der städtischen Sparkasse, den Obmännern der Unterausschüsse, dem Vereinsarchivar Herrn Charwat, dem Turnvereine, der freiwilligen Feuerwehr, den unterstützenden Mitgliedern und allen Männern und Frauen des Vereines. Besondere Worte des Dankes richtete der Vorstand an den Stadtkonomen Herrn Peter Derganz für seine bereitwillige, unermüdbare und selbstlose Mitwirkung und überreichte ihm ein kostbares Ehrengeschenk unter dem lebhaften Beifalle der Anwesenden. Schließlich gedachte der Vorstand noch des braven, langjährigen Vereinsdieners und überreichte ihm ein Geldgeschenk. Nach einigen Vorträgen des Hausorchesters ergriff Herr Ingenieur Weingerl das Wort. Herr Weingerl drückte zunächst im Namen des Vereines dem langjährigen und verdienstvollen Vorstande Herrn Karl Teppel für seine unermüdbare Tätigkeit den herzlichsten Dank aus und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Herr Teppel seine wertvolle und unentbehrliche Kraft auch weiterhin so lange es ihm möglich sei, dem Vereine widmen möge. Ebenso dankte er den Töchtern des Vorstandes Frau Gallent-Teppel und Fräulein Lini Teppel, die ihre künstlerische Fähigkeit in bereitwilligster Weise in den Dienst des Vereines gestellt hatten und deren Mitwirken vor allem das schöne Gelingen des Festkonzertes zu danken sei. Zum Schlusse widmete auch er im Namen der Sänger den Frauen und Mädchen ehrende Dankesworte; sie seien das anregende Element gewesen und ihnen sei das schöne Gelingen des Festes vor allem zu danken. Ueber Aufforderung des Redners erhoben sich die Sänger von den Sätzen und sangen den Vereinsvorspruch. Es wechselten dann Gesangsvorträge mit den wirklich gediegenen Vorträgen des Hausorchesters ab. In vorgedruckter Stunde trat der Tanz in seine Rechte, der bis zu den frühen Morgenstunden währte. So wurde die 60jährige Bestandesfeier des Vereines in würdiger Weise geschlossen und wir wünschen dem wackeren Vereine nur, daß er auf der eingeschlagenen ehrenvollen Laufbahn noch viele Jahre fortschreiten möge, bis zur 100 Jahrefeier.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag, findet, wie üblich um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt. Montag Abend versammeln sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotels Erzherzog Johann.

Silberhochzeit. Am 15. d. feierte Herr Karl Mörkl, Kammerrat, Gemeinberat und Obmann des deutschen Gewerbeverbandes mit seiner Gattin Frau Anna Mörkl im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit.

Sängerfahrt des Cillier Männergesangvereines. Sonntag fährt der Cillier Männergesangverein vollzählig mit der Fahne zum Bezirkssturnfest nach Rann. Die Herren Sänger werden ersucht, sich bis längstens 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags am Bahnhofe einzufinden. Sänger, welche abkommen können, fahren mit der Vereinsfahne schon um 7 $\frac{1}{4}$ früh ab.

Auf nach Rann! Morgen findet bekanntlich in Rann das Bezirkssturnfest des 8. Bezirkes statt. Bei den Festlichkeiten wird auch der vollzählige Cillier Männergesangverein und die Warburger Südbahnwerkstättenkapelle mitwirken. Die Stadt Rann hat wie immer alles aufgebieten, den fremden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, sie rechnet aber auch auf zahlreichem Besuch von auswärts. Es ergeht daher an alle deutschen Volksgenossen das Ersuchen, sich recht zahlreich den Turnern und Sängern anzuschließen. Die Zugverbindungen sind sehr günstig.

Ein zweiköpfiges Mädchen, das mit beiden Köpfen zugleich spricht und singt ist in einer Schaubude in Gaberje ausgestellt.

Von der Festwiese. Von heute an gibt in einem großen Zelte der Kinematograph seine Vorstellungen. Dieser Kinematograph leistet hervorragendes. Von den reichhaltigen Bildern sei der Kaiser-Huldigungsfestzug in Wien hervorgehoben, der die Gruppe der Steirer im Festzuge vor Augen führt. Alles nähere ist aus den Anschlagzetteln zu ersehen. — Auf der Festwiese gibt auch der Zirkus Fumagalli Vorstellungen. Fumagalli gibt sich alle

Mühe dem Publikum immer neues vorzuführen und trotzdem sind die Vorstellungen nur schwach besucht. Zum Unglück ist derselbe schwer erkrankt und mußte sich einer Operation unterziehen. Schon aus diesem Grunde empfehlen wir, ihn zu unterstützen.

Slowenischer Advokatsbeamtenausstand. Der angebliche Ausstand der slowenischen Advokats- und Notariatsbeamten in Cilli ist dadurch abgewendet, daß sich die Kanzleibehörde zu einer vierwöchigen Frist zur Regelung der Sonntagsruhe verstanden haben.

Konkurs. Das Kreisgericht in Cilli hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des nichtprotokollierten Kaufmannes Matthäus Zeleznik in Markt Löffler bewilligt. Der Bezirksgerichtsvorsteher in Löffler wurde zum Konkurskommissär, Dr. Josef Kofel, Rechtsanwalt in Löffler, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Von der Südmarchhauptleitung. Nach der Hauptversammlung der Südmarch wurden folgende Leitungsmitglieder gewählt: in Graz: Doktor Viktor Baldauf, Rechtsanwalt, Friedrich Cleß, Werkdirektor, Josef Wolfgang Döberner, Reichsratsabgeordneter, Karl Fraiß, Gutbesitzer, Doktor Paul Hofmann v. Wellenhof, Professor, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Dr. Fritz Jäger, k. k. Konzipist, Dr. Anton Kapper, kaiserl. Rat und Adjunkt im Landesarchiv, Theodor Kerchner, stud. phil., Dr. Paul Strohschneider, Arzt, Dr. Gottlieb Turner, Peter Url, Schneidermeister und Handelskammerrat, Anton Wanner, Magazinverwalter, Richard Winter, Sekretär der Aktiengesellschaft „Sopron“; außer Graz: in Cilli Dr. Otto Ambrositsch, Stadtmithesvorstand, Egon Berger, Beamter der n.-ö. Handelskammer, Othmar Blamer, k. k. Staatsbahnreferent, Max Ritter v. Bürger, Fabrikbesitzer, Josef Cerny, Kaufmann, Dr. Moriz Fischereider, Arzt, Rudolf Heine, Obergeringieur, Josef Kollmayer, Sparkassebuchhalter, Doktor Hermann Niedermayer, Magistratsrat, Dr. August Eder v. Blachki, Rechtsanwalt in Pettau, Ferdinand Prigl, Amtsleiter der Sparkasse, Edmund Schmid, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, Dr. Joh. Franz Wefely, Rechtsanwalt, Dr. Artur v. Würzbach, Advokatskandidat, Dr. Anton Zumbel, Advokatskonzipient.

Vom winschen Truhngymnasium. Der Besuch der deutsch-slowenischen Paralellklassen, deren erzwungene Errichtung soviel Staub aufgewirbelt hat, läßt von Jahr zu Jahr nach. Im Vorjahre war das Untergymnasium von 164 Schülern, heuer von 136 Schülern besucht, also um 32 Schüler weniger. Der „Narodni dnevnik“ bemerkt hiezu, „daß es sehr merkwürdig ist, daß diese Angelegenheit nicht vorwärts gehen wil“. Dieser Rückgang erscheint uns so auffälliger, wenn man erwägt, mit welchen Mitteln für den Besuch der Truhnganstalt gekämpft wird. Gleich nach Schulschluß und bis zu Beginn des neuen Schuljahres füllen die windischen Zeitungen ganze Spalten aus, in denen zum Besuche des windischen Untergymnasiums aufgefordert wird. In den Gemeindefanzleien, in den Advokatskanzleien und namentlich von der Kanzel herunter wird für diese Anstalt Stimmung gemacht. Die windische Geistlichkeit liefert überhaupt das Hauptkontingent der Schüler und beim Schulbeginn sieht man die feisten windischen Pfaffen ihre Sproßlinge fürsorglich an der Hand führend zu dieser Hochburg windischer Kultur schreiten. Und trotzdem geht es bergab damit. Es wird wohl niemand mehr daran zweifeln, daß mit dieser Anstalt keinem Kulturbedürfnisse der Slaven entsprochen wurde, sondern daß man mit dieser mit Mühe aufrecht erhaltenen Truhngschöpfung nur dem deutschen Charakter der Stadt Cilli einen Faustschlag versetzen wollte.

Für den Roseggerfonds. Die deutschen Professoren der Philosophischen Fakultät in Graz haben zur Rosegger-Schulvereins-Bausteinammlung einen Baustein mit 2000 K gestiftet.

Wach- und Schlafanstalt. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder ihre Sperrung veranlaßt: 24 Haustore, 13 Einfahrtstore, 4 Gartentüren, 2 Geschäftstore, 3 Magazine, 3 Hühnerstallungen, 2 Holzlagen, 1 Kollbalken, 1 Waschküche.

Das schlechte Wetter. Aus allen Weltteilen werden Witterungsumschläge gemeldet. In Obersteiermark sank die Temperatur stellenweise auf + 4 Grad Reaumur. Auch bei uns war das Wetter seit Wochen ein echtes Aprilwetter. Medardus (8. Juni) hielt sein Wort. Seit Anfang Juni regnete es fast jeden Tag. Die Nächte waren kalt und schon in den Abendstunden verleidete die naßkalte Luft den Aufenthalt im Freien. Daß den Sannbädern heuer wenig zugesprochen wurde ist daher ganz erklärlich. Schneefall im Hochgebirge trat sowohl bei

uns wie auch in Tirol und in der Schweiz ein. In Obersteier liegt aber der Schnee durchaus nicht nur auf den höheren Gipfeln und Spizen; auf schattenseitig gelegenen Almen liegt er schon in einer Höhe von 1500—1600 m. Außerdem ist in vielen Gegenden Hochwasser eingetreten, das Wege und Brücken zerstörte. Der Rhein ist längst der österreichisch-schweizerischen Grenze über die Ufer getreten und hat große Gebiete unter Wasser gesetzt. In den schweizerischen Vorarlpen schneit es unaufhörlich bis 1400 Meter herab. Auf dem Säntis liegt der Schnee zwei Meter hoch. Seit Menschengedenken sind um diese Zeit nie solche Schneemassen gelegen. Davos, Andermatt und andere bekannte Winterkurorte melden Schneespottwetter im Hochsommer. Der Bodensee ist um 56 Zentimeter gestiegen. Auf der Bodenseegürtelbahn stürzte bei Wasserburgbühl kurz nach dem Passieren eines Gatterzuges der Bahndamm auf hundert Meter Länge ein, so daß der Verkehr auf weiteres unterbrochen ist. Durch den unaufhörlichen Regen wurde derartiges Hochwasser hervorgerufen, daß die am Alpbach bei Briglegg in Nordtirol neu hergestellten Schuttbauten zum großen Teile weggerissen wurden. Von vielen Alpen mußte wegen der Schneefälle das Vieh abgetrieben werden. In Oberösterreich wurde wegen Hochwasser der Gesamtverkehr auf der Strecke Sattledt—Unterrohr, Sattledt—Grünau, Frießburg—Lengau—Schneegattern eingestellt. Die Moldau ist um 2-3 Meter über das Normale gestiegen und an vielen Orten ausgetreten. Weite Strecken sind überschwemmt. Die Gemeinden Grignana, Castagna und Piemonte in Istrien wurden von einem entsetzlichen Hagelschlage heimgesucht. Es wurde am Feld alles buchstäblich vernichtet. Auch das Laub der Bäume ist verschwunden. Furchtbare Unwetter sind auch über den ganzen Apennin niedergegangen. In Ligurien hat es stundenlang gehagelt; die Saaten sind zum Teil zerstört. Auf dem Plateau von Millefino sank die Temperatur auf 10 Grad unter Null. In Rom regnete es fortwährend. Ein verheerender Wolkenbruch ist in Orizaba (Mexiko) niedergegangen, wobei über hundert Menschen ums Leben gekommen sind. Der Direktor des Pariser meteorologischen Observatoriums erklärt, daß seit einem Jahrhundert es nicht zu verzeichnen war, daß um diese Jahreszeit so viel Regenmengen fielen und die Temperatur sich anhaltend so tief unter dem Mittel hielt. Im Monate Juni wurden 19 Regentage mit einer Gesamtüberschlagsmenge von 106 Millimetern verzeichnet. Gestern nahm der Himmel allmählich wieder ein freundlicheres Antlitz an. Die Temperatur ist auch wieder bedeutend gestiegen und der gestrige erste wirkliche Sommertag läßt uns hoffen, daß nunmehr der Hochsommer einmal doch ernstlich beginnen wird.

Brände. Am Samstag brannte das Haus und das Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Kasl bei St. Barbara nieder. Das Feuer brach um 3 Uhr morgens aus. Die Familie des Kasl, welche in tiefem Schlafe lag, und den Brand erst spät bemerkte, konnte sich nur mit vieler Mühe retten. — Am 9. Juli schlug der Blitz in das Haus des Besitzers Kronvopel in Wischberg. Es brannte nur das Dach ab. — Vor einigen Tagen geriet das Wohngebäude des Besitzers Josef Kovacic in Oberschnitz bei Wisell aus bisher unangelegter Ursache in Brand. Das Feuer brach um 12 Uhr nachts aus und wurde von der Tochter des Besitzers erst bemerkt, als der Dachstuhl bereits in hellen Flammen stand. Sie weckte ihre Angehörigen, welche sich mit knapper Not retten konnten. Das Gebäude brannte bis auf das Mauerwerk vollkommen aus. Alle Futtermittel, Einrichtungstücke und Lebensmittel wurden ein Raub der Flammen. Nur zwei Schweine konnten gerettet werden. Eine Kuh befreite sich selbst aus dem brennenden Stalle, erlitt aber solche Verletzungen, daß sie bald darauf verendete. Der Besitzer erleidet einen bedeutenden Schaden, da er nur teilweise versichert war. Am Rettungswerk beteiligte sich die Feuerwehr von Wisell und die Ortsbewohner. — In Sabofzen, ungefähr eine Stunde von Pettau entfernt, brannten am 14. d. M. sechs Bauernhäuser samt Wirtschaftsgebäuden nieder. Auch die schon teilweise eingebrachte Heuernte wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist ein bedeutender. Das Feuer soll durch eine schlechte Rauchleitung bei einem Futterkessellofen entstanden sein.

Wanderungen in Cillis Umgebung. Der Humbert (573 Meter.) Wir gehen über den Sannsteg, durchqueren den Stadtpark, betrachten den Springbrunnen und steigen den Steirerkogel hinan, um auf den Weg mit blau-gelber Markierung zu gelangen. Recht wäre es, wenn die baufällige Hütte auf dem Steirerkogel abgetragen und durch ein schmuckes kleines Winzerhäuschen ersetzt würde.

Auch würde vielleicht mancher Morgenspaziergänger gern hinaufwandern, wenn er oben bei einem sauberen Milchmariandl ein kleines Frühstück, bestehend in guter Kuh- oder gesunder Ziegenmilch erhalten könnte. Wir gelangen, den Weg auf den Annensitz verfolgend, auf die Einsattelung zur Wegteilung. Eine an einem Baume angebrachte Tafel macht uns aufmerksam, daß wir den links führenden Weg mit der roten Markierung benützen müssen. Ein abgeschlagener Waldbestand gewährt uns einen freien Ausblick auf das Sannthal bei Petrovitsch und Sachsenfeld. Nicht lange dauert es, haben wir den Gillier Chumberg vor uns. An der steilen, sonnigen Ostseite fällt uns ein Bauernhäuschen auf, deren Bewohner wegen der Ruhe und des Waldfriedens, der hier oben herrscht, vom nervösen Städter wenigstens über die Sommermonate sehr zu beneiden sind. Eine Besteigung des bewaldeten Chumberggipfels ist nicht sehr lohnend, höchstens im Frühjahr und Herbst zu empfehlen, wenn die entlaubten Bäume eine Durchsicht gestatten. Ueber den Gipfel fährt ein Jägersteig. Die rote Markierung lenkt uns auf die Südseite des Chumberges durch Wald, über Wiesen und Felder nach Liboje. Zu dem Ausfluge Gili-Laisberg-Chumberg-Liboje braucht man zwei bis drei Stunden. Von Liboje aus kann man auf der Fahrstraße nach Petrovitsch zur Eisenbahnstation kommen. Wer das lästige Gehen auf einer staubigen Fahrstraße nicht liebt, der steigt beim Wirtshause des Herrn Skoberne in Liboje den Berg vor sich hinauf und gelangt auf einem, an schönen Aussichtspunkten reichen, rot markierten Wege durch Wald, Obst- und Weingärten in einer Stunde zur Lehndorfer Brücke. Wir wählen aber den Waldweg rechts, welcher mit grüner Farbe bezeichnet wurde und auf die Nordseite des Chumberges führt. Wer Einsamkeit liebt und die Natur in Ruhe auf sich einwirken lassen will, der suche diesen Weg auf, der leider noch fast ganz unbekannt ist. Auf einer Anhöhe rechts am Wege steht eine dem Herrn Stiger gehörige Jagdhütte. Herumliegende Staniolkapseln von Rheinweinflaschen können den durstigen Vorübergehenden den Mund wässernd machen. Der Platz ist sehr günstig gewählt, die Aussicht nach Osten frei. Zu Füßen breitet sich eine kleine Weingarten-Hügellandschaft aus; gegenüber liegt der Annensitz, der Laisberger Aussichtsturm oder die Rakusch-Warte und die Draschhöhe. Soll der Weg nicht verfehlt werden, so muß wohl die Markierung genau beachtet werden, denn an manchen Stellen kommen Wege kreuz und quer zusammen. Weitergehend gelangen wir an einer großen Harpfe vorüber auf eine Anhöhe zu einer Häusergruppe. Vor uns liegt die Lehndorfer Brücke, zu der wir auf gut gebahnten Wegen abwärts schreiten. Nun können wir den Weg wählen. Entweder gehen wir über die Brücke, zahlen im Gasthause des Brückenwirtes den Brückenzoll und folgen den rot markierten Wiesenweg am linken Sannufer auf die Reichstraße nach der Stadt, oder wir bleiben am rechten Ufer der Sann und wandern einen schmalen Uferpfad der Sann entlang. In einigen Minuten zieht sich der Weg im Bogen in den Wald, da die steilen Sannufer keinen Raum für einen Weg übriglassen. Der Weg ist mit hellroter Farbe deutlich gekennzeichnet, so daß sich jeder Fremde allein zurechtfinden kann. Bald sind wir wieder an der Sann und auf breitem Fahrwege kommen wir zu einer vor kurzer Zeit angelegten Häusergruppe mit dem Ortsnamen Laisberg. Eine schmucke Kapelle ziert den Ort. Die friedliche und staubfreie Lage der Häuser, in unmittelbarer Nähe der Sann, wäre so recht zum ungestörten Aufenthalte für Sommerfrischler geeignet. In einigen Minuten erreicht man die durch ihr gutes Trinkwasser bekannte Seidquelle, das Waldhaus und den Stadtpark als unseren Ausgangspunkt. P.

Südmarklotterie. Der Vertrieb der Lose der zweiten „Südmark“-Lotterie geht dank der opferwilligen Mitarbeit der Ortsgruppen Erfolg verheißend vorwärts. Die Teilnahme am Vereine zeigt sich auch in schöner Weise durch Zuwendung von Treffergegenständen. Ohne besondere Ersuchsschreiben wie im Vorjahre ausgeschiedt zu haben, sind der Lotterieleitung bereits mehrere schöne und wertvolle Treffer zugegangen. So hat Professor Ed. ar Meyer ein prächtiges großes Delgemälde in Goldrahmen (92x124), eine Partie Dolomiten darstellend, der Lotterie als Treffer zur Verfügung gestellt. Andere Treffergegenstände sind bereits in Aussicht und werden zur weitem Ausgestaltung des Trefferplanes verwendet, so daß sich eine Erhöhung des Gesamtwertes aller Effekttreffer über 100 000 K hinaus ergeben wird. Die „Südmark“-Lotterie kann von sich behaupten, daß sie an Treffern die bestausgestattete ist und weitaus die größte Gewinnstmöglichkeit bietet. Sie überragt, was sowohl die Zahl der

Treffer anbelangt, als auch im Werte der Treffer andere Unternehmungen gleicher Art um das drei- und bis vierfache. Auch darin sollte für die „Südmark“-Mitglieder ein Ansporn liegen, sich um den Absatz der Lose zu bemühen. Einige bisher leider noch säumige Ortsgruppen wurden neuerdings gebeten, sich beim Losvertriebe zu beteiligen und es ist nunmehr wohl zu erwarten, daß alle Ortsgruppen des Vereines ihre Tätigkeit im Dienste der „Südmark“-Lotterie entfalten werden. In Gilt war im Vorjahre der Boetrieb ein außerordentlich guter. Er soll aber heuer noch besser werden. Darum, Deutsche Volksgenossen, kauft Südmarklose!

Aus dem Unterlande.

Römerbad. (Kurliste.) Die letzte Kurliste weist auf 192 Parteien mit 312 Personen.

Bad Neuhaus. (Kurliste.) Die letzte Kurliste weist auf 252 Parteien mit 385 Personen.

Schönstein. (Liebhabertheater.) Sonntag der 11. d. brachte uns neuerdings liebe Gäste aus dem benachbarten Windisch-Graz. Ueber Einladung des Schönsteiner Männergesangsvereines kam die Windisch-Grazer Liebhabertheatergesellschaft hieher, um ihre Theatertalente zu entfalten. Sie führte uns nämlich das Schiller'sche „Lied von der Glocke“ in lebenden Bildern vor. Um 8 Uhr abends versammelte sich ein zahlreiches Publikum aus Schönstein, Wöllan, dem nahen Bade Topolschitz u. a. im geräumigen Saale des Deutschen Hauses, der samt den Nebenräumen bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Die Darbietungen der Liebhabertheatergesellschaft unter der vorzüglichen Leitung des Fräuleins Techt und des Herrn Rebul übertrafen alle Erwartung und es mutete einen wirklich an, als befände man sich in einem besseren großstädtischen Theater vor Berufskünstlern. Damen wie Herren bekundeten eine musterhafte Schulung. Erhöht wurde aber die Darstellung noch durch die glänzend ausgefallene künstliche Beleuchtung jedes einzelnen Gruppenbildes. Nach Schluß erhob sich ein nicht enden wollender Beifall, und der Obmann des Schönsteiner Männergesangsvereines trat auf die Bühne und hielt — unter Ueberreichung von bustrigen Blumensträußen an die darstellenden Damen — eine warmempfundene Dankesrede. Der Rest des Abends wurde sodann durch Viedervorträge des Schönsteiner Männergesangsvereines ausgefüllt. Der erzielte Reinertrag wurde je zur Hälfte der Südmark und dem Deutschen Schulvereine zugewiesen.

Pragerhof. (Südmark.) Am 10. d. M. fand in Trösters Bahnhofsgastwirtschaft die Hauptversammlung der „Südmark“-Ortsgruppe Pragerhof und Umgebung statt. Die Berichte der Aemterführer wurden genehmigt und durch Zuruf folgende Herren in den Vorstand berufen: Hugo Willmann, Obmann; Anton Verch, Obmannstellvertreter; Franz Tröster, Zahlmeister und Franz Schwab, Schriftführer. Mit Bedauern sah die Ortsgruppe heuer einen ihrer Besten scheiden. Der frühere Obmann Herr Südbahnadjunkt Georg Gratt wurde im April 1909 als Stationsvorstand nach Niederdorf in Tirol versetzt.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Kurliste.) Die letzte Kurliste weist auf 1420 Parteien mit 2065 Personen.

Bermischtes.

(Ein Meerungeheuer.) Vor einigen Monaten berichteten italienische Zeitungen, daß Fischer in den sizilischen Gewässern zwischen Messina und Catania einen Meerengel (Engelshai) gefangen und in seinem Bauche die Reste dreier Menschen gefunden hätten. Damals hielt man diese Nachricht für erfunden, jetzt aber haben zwei Professoren der Universität Catania einen Bericht über den Fall ausgearbeitet und ihn der italienischen zoologischen Gesellschaft eingereicht. Die Einzelheiten des Falles sind so interessant, daß sie weit über den engen wissenschaftlichen Kreis hinaus Beachtung finden werden.

Wenige Wochen, nachdem die Meerenge von Messina der Schauplatz des großen Erdbebens gewesen war, fingen am 26. Jänner sieben Fischer aus Catania beim Kap Santa Croce einen großen Delfin von etwa einem Zentner Gewicht. Während sie ihn noch im Wasser hielten, erhoben sich plötzlich aus der Flut hohe Wasserfäulen, und es erschien ein großes Ungeheuer, das dem armen Delfin zuerst den Schwanz abriß und ihn dann

ganz verspeiste. Als die Fischer sich von ihrem ersten Schreck erholt hatten, verfolgten sie kühn das Ungeheuer, töteten es mit einer Harpune und schleppten es nach Catania in den Hafen. Leider öffneten sie selbst seinen Leib, ohne das Erscheinen eines Präparators abzuwarten, und entdeckten voll Entsetzen im Innern menschliche Gliedmaßen neben den Resten eines Kindes und denen eines Hundes. Als die Messineser Flüchtlinge in Catania von dem gräßlichen Funde hörten, begaben sie sich weinend an den Strand, um möglicherweise herauszufinden, wem die traurigen Reste gehörten. Aber sie konnten nichts feststellen. Dann machte sich der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin in Catania, Professor G. Perrando, an die Arbeit. Er fand, daß die Reste drei verschiedenen Personen angehörten, einem Manne, einer Frau und einem Kinde. Der Mann mußte etwa 50 Jahre alt gewesen sein und nach seinen groben benagelten Stiefeln und seinen gewöhnlichen baumwollenen Strümpfen dem Volke angehört haben. Ein Stück des Kleides, das die Frau getragen hatte, ließ darauf schließen, daß auch sie aus der breiten Masse des Volkes stammte, das Kind mußte nach seinem Skelett fünf bis sechs Jahre alt gewesen sein. Niemals wird man erfahren, ob die drei Opfer einer Familie angehört haben. Wie wurden die drei Unglücklichen verschlungen? Professor Perrando schließt aus dem Befund der Eingeweide, daß die armen Opfer am Morgen des Erdbebens vom 28. Dezember ihr Ende fanden und wahrscheinlich lebend verspeißt wurden. Ihre Eingeweide waren nämlich noch nicht in Verwesung übergegangen, Leber und Milz waren unverfehrt erhalten; allem Anscheine nach hat eine Welle sie ins Meer gerissen und das Ungeheuer sie sogleich ergriffen.

Professor Condorelli hat festgestellt, daß das Ungeheuer einer großen Haiart angehört, die sich in sizilischen Meere ziemlich selten findet, aber gelegentlich in der Straße von Messina ein Fischerboot angreift. In den Museen finden sich wenige Exemplare dieses Fisches. Er ist sehr kräftig und kühn, kämpft stets mit dem Hunger und weist darum keinerlei Speise zurück. In seinem riesigen Magen finden sich die verschiedensten Körper und Gegenstände: Katzen, Hunde, Lumpen, Holzstücke, Kaffeemühlen, Pfannen und leider auch menschliche Glieder. Die Seelente und Reisenden, die im Mittelmeer über Bord fallen, werden meistens seine Opfer. Professor Condorelli erinnert daran, daß Scharen von Haiarten die in der Schlacht bei Abukir kämpfenden Flotten umschwärmten und auf ihre Beute lauerten. Die Franzosen brauchen auch ihre Sträflinge auf den Gesundheitsinseln nicht überwachen zu lassen, da sie die Opfer der Haiarten würden, sobald sie es unternehmen, den schmalen Meeresarm zum Festland hinüber zu durchschwimmen. Es ist bemerkenswert, wie langsam der Magen eines solchen Ungeheuers verdaut: einen Monat nach der Aufnahme widerstanden die menschlichen Glieder noch der Auflösung durch die Magensaft. Direkt auffallend ist es, wie vollkommen sich die Eingeweide der Opfer erhalten haben, während sie sonst unmittelbar nach dem Tode in Verwesung übergehen. Es scheint übrigens, daß die Haie nicht so sehr aus dem Gefühl des Hungers heraus alles verschlingen, als vielmehr aus Gefräßigkeit und der Lust, ihren Leib voll zu haben. Ihr Magen ist eine Vorratskammer, und sie entfernen aus ihr das Ueberflüssige, sobald sie übervoll ist.

Aus aller Welt.

(Das Lied vom braven Mann.) Die große Ueberschwemmung, die die Fluten des Grand River im Staate Missouri anrichteten, hat auch ihre Helben gehabt. Ein unbekannter Mann rettete das Leben von 1200 Menschen von Pattonsburg. Die Stadt liegt am Big River, der zwei Meilen weiter nordwestlich in den Grand River fließt. Der Strom war rapid im Steigen und der Grand River zerbrach seine Deiche. Das Wasser brach ein und stürzte auf Pattonsburg zu. Ein unbekannter Reiter, der die Uferwege abpatrouillierte, sah die Fluten kommen und setzte in vollem Galopp querfeldein nach Pattonsburg, wo er durch die Straßen jagte und rief: „Der Damm ist gebrochen, rettet euch von der Straße!“ Dann wendete er sich nach dem Big-River-Deich und warnte die mit der Ausbesserung beschäftigten Arbeiter. Fünf Minuten später schossen die Fluten durch die Straßen von Pattonsburg und innerhalb einer Viertelstunde stand das Wasser be-

reits sechs bis sieben Meter tief in den Straßen des Städtchens, doch konnten dank der Warnung alle Einwohner mit Ausnahme einer alten Frau gerettet werden.

(Gräßlicher Verbrennungstod.) Man meldet uns aus Serajewo: In einem moslimitischen Dorfe bei Nudo brach vor einigen Tagen nachts in einem Hause Feuer aus. Der Besitzer des Hauses, Mutapic, war gerade vom Hause abwesend. Die Frau und die fünf Kinder nahmen offenbar den Brand erst wahr, als keine Rettung mehr möglich war, so daß sie alle in den Flammen eines gräßlichen Todes starben. Alle Rettungsarbeiten waren vergebens, und als der verzweifelte Mann heimkehrte, fand er die niedergebrannten Trümmer und die verkohlten Reste seiner Angehörigen.

Eingesendet.

Das teure Rindfleisch, das man bisher zur Rindsuppe auskochte, verwende man lieber zum Braten und als Saucenfleisch, denn gute Rindsuppe kann man heute ohne Fleisch — bequemer und billiger — aus Maggi's Rindsuppe-Würfeln à 6 Heller bereiten. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt, enthalten auch bereits die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz, und geben — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — augenblicklich delikate, gebrauchsfertige Rindsuppe. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Platten für Grammophon billiger!

Beste Aufnahme! Größte Auswahl 20.000 Platten lagernd.
18 cm gross, doppelseitig (2 Stücke auf einer Platte) K 2.—
25 cm gross, doppelseitig (2 Stücke auf einer Platte) K 3.—
Apparate, unzerbrochen, laut und rein spielend, zu K 7.50, 24, 36, 60 bis K 300, auch mit Einwaß für Gasthäuser und Cafés; Anschlüsse und Reparaturen zu Fabrikpreisen. Bei Bezug auf diese Platten gratis! Alleinverkauf: Grammophon Import-House, Wien V., Wienstraße 97, 28.



Der richtige Name von Schicht's

Waschextrakt ist „Frauenlob“

Es ist das allerbeste Seifenpulver zum Einweichen der Wäsche und bietet vollständigen Ersatz für Rasenbleiche!

Überall zu haben!

15460

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke. (8 rote Kreuze)



Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiß, verhindert das Hohlwerden und die hierdurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorsichtlicher Geschmack. Ueber 6000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 7, L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wash** und **Badeife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen **Wimmerln, Sonnenbrand, Sommer-sprossen, Miteffer und andere Hautübel.** Preis per Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und **Boraxseife** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke



und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1888 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.**

Beste Präzisionsuhren für Herren und Damen. Preisverleihung GRATIS.
Verlangen Sie gratis und franco meinen großen Preisverleihung über Präzisionsuhren zu Fabrikpreisen: Audemars, Omega, Billores, Intact, Schaffhauser, Graziosa, echte Hahn-Uhren von 15 K aufwärts.
Johann Jorgo,
Uhrmacher, k. k. ger. beid. Schmeißer,
Wien, III/4, Rennweg 75,
Gold- u. Silberwaren-Eporthaus, Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. In jeder Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 30 h eingelegt. Echte Schweizer Hahn-Anter-Roskopf-Uhr, in Steinlaufend, K 4.—, Roskopf-Patent K 5.—, Echte Silber-Remontoir-Uhr von K 7.— aufwärts, Silberketten von K 2.— aufwärts, Brillantringe, Gold-, Serrena u. Damenuhren als Gelegenheitskäufe sehr günstig. Günstiges Lager von Pendeluhren von K 10.— aufw. Gute Weckeruhr K 2.40. Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird **perpetuelle Garantie** erteilt. **Keine Ueberverteilung gänzlich ausgeschlossen.**
10729

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1909 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Rindern	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Berfel	Lämmer	Bidlein	Stiers	Lämmer	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein	Schaf	Biegen	Bidlein	
Butschel Jakob	—	4	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Orenta Johann	—	5	—	—	12	2	—	—	—	—	—	—	14	—	—	27	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	3	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	—	1	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Restochel Jakob	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payr Samuel	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blonitz Franz	—	1	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plesichal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleieröly	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nebeuschegg Josef	—	10	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—
Sellat Franz	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umege Rudolf	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	1	1	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER
Korkbrand
neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Fäulen des Weines.

ESSENZEN
zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher **Spirituosen, feiner Tafel-Liqueure und Spezialitäten** liefere ich in **brillanter Qualität**
Nebstdem offeriere ich 15286
Essigessenzen 80%
chemisch rein, zur Erzeugung von pikantscharfem Essig. Rezepte und Plakate werden gratis beigegeben. Preislisten versende franko.
Carl Philipp Pollak
Essenzenfabrik Prag, Mariengasse 18.
Solide kaufmännische Vertreter gesucht.

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfehlte in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hose u. Gürtel)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Herrenhemden, Touristenknoten, Seidenfahrgarne etc. etc. verleiht bei jeder Bestellung die als recht und solid bekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privathandelschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl. Pünktige, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.



K. k. priv.

Pianos

Flügel

Klavierfabrik M. ROPAS, Cilli

Telephon Nr. 68

Klavierleihanstalt

Erstklassige Flügel und Pianos modernster Konstruktion in allen Holzarten zu mässigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst.

Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.

Vertretung der Continental-Werke in Wien für Musikautomaten und Automobile.

Billigstes Volks-Automobil!

Probefahrten jederzeit zur Verfügung!

Auch auf bequeme Teilzahlungen!

Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais), sowie dessen Filiale: WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25

und die Zahlstellen: Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 87 XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44 XVII., Beheimgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit

und über K 2000.— mit

5%

4 1/2%

Rechensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

15031

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweisse K 2.80, weisse K 4.— prima daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brusthaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko Max Berger in Desehitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenierendes umgetauscht oder Geld retour

Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und höchste Erträge.

Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau.

Ferner

Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17.

15042

Steckenpferd-Liliemilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

Nur echter Macks

Kaiser-Borax

Für

Schönheits- und Gesundheitspflege

Echter Macks Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit u. Frische, macht sie weiss, ist vortrefflich zur Mund- und Zahnpflege, bietet grosse Erleichterungen bei Katarrhen und heissem Hals. Echter Macks Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GÖTTLIEB VOITH, Wien III. Ueberall erhältlich.

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47

Anton Kossär

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger CILLI, Grazerstrasse 47

empfehlte sich zur Installierung von Hauswasserleitungsanlagen, sowie Bade-einrichtungen mit Kalt- und Warmwasser, Duschen- und Klosett-Einrichtungen von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Bugholz-Badewanne, Triumph
(Patent).

Innen und aussen weiss emailliert.
= **Praktisch und unverwüstlich.** =
Infolge vorgerückter Saison Verkauf zu
= **bedeutend reduzierten Preisen.** =
Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Technische Holzbearbeitungsfabrik
A. Bondi & Co.,
Wien, XVI., Panikengasse 32.

Die beste Wanne der Neuzeit.
Die einzige Wanne der Zukunft.

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen

eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch
grösstes Lager in fertigen Schuhen
in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**
Schuhfabriken.

Filz- und Hausschuhe in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**
nach **Goiserner Art** zu den billigsten Preisen.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli
liefert zu mässigen Preisen

Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, vier
Zimmer, Vorzimmer, Dienstboten-
zimmer, Küche, Speiskammer, Dach-
boden- und Kelleranteil, nebst einem
kleinen Garten, ist ab 1. Oktober l. J.
zu vermieten. Anzufragen bei dem
Häuseradministrator der Sparkasse
der Stadtgemeinde Cilli.

Aufträge auf Stück- und Mittelkohle

zu soliden Preisen und prompter Bedienung
nimmt entgegen 14509

Milan Hočevár.

Niederlage der Kaffee-Grossrösterei
„Au Mikado“.

Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich
gerne unentgeltlich brieflich mit, wie
ich von meinem qualvollen, hartnäckigen
Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Wader, Mertißen (Sachsen).
14776

Visit-Karten

liefert rasch und billig
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung,
Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie
Blutunterbrechungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal-leiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, fiebern oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken
von Cilli, Bad Reichenau, Wind-Randenberg, Wind-Heilbrunn, Genuß, Hohenbrunn, Windisch-
graz, Marburg, Litzl, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz
Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch veränderte die Apotheken in Cilli 5 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Wer Erwerb sucht, wer Neben-
erwerb wünscht, wer nach
selbständiger Existenz
trachtet, wer Geld verdienen
will,

schreibe sofort eine Postkarte an **Indu-**
striewerk Inzersdorf II bei Wien, und
verlange Gratiszusendung eines Kataloges
„Meine Existenz verdanke ich Ihnen“ Ig.
M. i. A. „Bedaure, Ihre werthe Adresse
nicht schon früher erfahren zu haben.“
F. L. i. W. Aehnliche Kundgebungen
Tausende. 15165

Triumph französischer Kosmetik



Vollendete Büste erhalten
Sie durch

Elixir Lavalier
Aeusserlich sicher wirksam
des Präparat von **Lavalier**
Paris. Preis p. Flasche K 8.
Zu haben in Apoth., Drog.,
Parf., oder gegen Nach-
nahme durch das **Lavalier-**
Depot F. Peelixker, Wien, I., Karlspl. 3.

Futternot

bringt allen Viehbesitzern Schaden!
Vorsichtige Viehbesitzer kaufen:
Hippo, nahrhafter als Hafer, K 7
bis 8 billiger, 50 kg K 7.—



Schweine-Z-Futter

Tägliche Zunahme
1 1/2 - 2 kg.
50 kg K 11.—



Proteol erhöht
den Milchtrag um
1-1 1/2 Liter täglich.
Zugleich bestes Mast-
futter!

Molke erhöht den Milchtrag
um 1-1 1/2 Liter täglich.

Proteol 50 kg K 7.— ohne Sack.
Molke 50 kg K 7.— ohne Sack.

Alle Preise ab Fabrik Jedlersdorf.
Tausende Anerkennungen schreiben
Verlangen Sie gratis Prospekt!

Ver. Kraftfutterfabriken Akt. Ges.

Bestell-Brüder Taussky Wien, II.
Adresse Brüder Taussky Praterstr. 15

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager **Portland-Zement,**
Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten,
ferner **Gipsdielen und Sprentafeln etc.**

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von **Kanalisationen, Beton-**
böden, Reservoirs, Fundamente, ferners
Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL.**

empfehlenswert zur Ausführung und Lieferung aller **Kunststeinarbeiten**

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanal-
rohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für
eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge
 Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-
Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von **Asphaltierungen**

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten
Brücken, Viadukten und Gewölben. **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Akquisitions- Bezirks - Inspektor für Südsteiermark

wird von besteingeführter, bedeutender
Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit fixen Bezügen angestellt.

Ausführliche Offerte sind unter „Bezirksinspektor
Nr. 15.709/31“ an die Annonzen - Expedition Jos.
A. Kienreich, Graz, Sackstrasse Nr. 4, zu richten.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich den hochverehrten P. T. Bewohnern von Cilli und Um-
gebung ergebenst anzuzeigen, dass ich mit 1. Juni 1909 eine

Schlosserei

in der Herrengasse Nr. 13

eröffnet habe. — Ich empfehle mich als alt erfahrener Meister zur Aus-
führung aller Arten

Bau- und Kunstschlosserarbeiten

Anfertigung von Gittern, Gittertoren und Grabgittern etc. Uebernahme
aller vorkommenden **Reparaturen** sowie **Montierungen** und **Demon-
tierungen** von **Dampfmaschinen**, **Dampfheizungen**, **Dampfkesseln**,
sowie aller Arten von **Maschinen**.

Bei sorgfältigster und genauester Ausführung der mir übertragenen
Arbeiten garantiere ich für kulanteste Preise und bitte mich mit recht
zahlreichen Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll

Jakob Jnkret, Schlossermeister

Cilli, Herrengasse Nr. 13.

15565

Kundmachung.

Vom **Stadtamte Cilli** wird hiemit bekannt gemacht, dass der

Besitz von Hunden

in der Zeit vom 1. August bis zum 15. August 1909 im Stadtamte
(Stadtkasse) in den Vormittagsstunden anzumelden ist, wobei gleichzeitig
die Jahresaufgabe von 10 K pro Hund gegen Empfang der für die Zeit
vom 1. August 1909 bis 31. Juli 1910 gültigen Hundemarke und einer
Quittung zu entrichten ist.

Vom 16. August l. J. an wird jeder ohne Marke herumgehende
Hund vom Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich ver-
tötet werden.

Jene Hundebesitzer, welche nicht in Cilli wohnen, oder nur Durch-
reisende, können Fremdenmarken gegen Erlag der Auflagegebühr von
4 K ebenfalls im Stadtamte begeben.

Die Umgehung der Auflage-Entrichtung durch Verheimlichung des
Hundebesitzes oder Benützung einer ungültigen Marke wird ausser der
Jahresrente mit dem doppelten Erlage derselben als Strafe geahndet.

Stadtamt Cilli, am 17. Juli 1909.

15587

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über	1185 Mill. Kronen
Bankvermögen	408 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	631 " "
" gewährte Dividenden	302 " "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach
18991 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1909/10

- a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten** (Abiturienten-
kurs). Inskription am 5. Oktober; Kollegiengeld K 120 pro Semester.
- b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungskurs).
Einschreibung am 16. September; Schulgeld 60 K pro Semester.
- c) **Handelsschule für Mädchen** (zweiklassig), Einschreibung am 16. Sep-
tember; Schulgeld 25 K vierteljährig.

Sprechstunden während der Ferien: Dienstag u. Freitag 9—11 Uhr vorm.
Nähere Auskünfte erteilt

Die Direktion
der Innsbrucker Handels-Akademie.

15480

Die Kur-Konzerte

im Kaiser Franz Josefs-Bade Tüffer
werden ab 13. d. M. vom Zigeunerprimas
Sandor Nikolic geleitet.



Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter
☉ Zufendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

Obstpressen ≡ ≡ Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen ≡

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar
Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für
Obst und Gemüse, **Obst-Schäl- und Schneidemaschinen**
neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare 15477

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“
Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtschaftlichen Maschinen
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion.

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche Illustr.
Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Familien auf dem Lande

verwenden mit Vorliebe



MAGGI

Würfel à 6 h,

da dieselben — nur mit heissem Wasser übergossen —
augenblicklich vorzügliche, kräftige Rindsuppe ergeben.



Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von **MAGGI**!

WALDHAUS

**Kalte u. warme Küche,
Vorzügl. Reininghauser
Märzenbier.**

Jeden Donnerstag bei freier Eintritt
Promenade-Konzert

der Cillier Musikvereinskapelle.
Zu recht zahlreichem Besuche
ladet höflichst ein

Der Restaurateur.

Für das nächste Schuljahr sind gute

Studenten - Kostplätze

frei geworden.

Anzufragen in der Verwaltung dieses
Blattes. P.

Oekonomie- Verwalter

45 Jahre alt, verheiratet, in Ackerbau,
Viehzucht, Mastang, Obst-, Wein- und
Hopfenbau tüchtig, Ziegelei- und Säge-
betrieb bewandert, derzeit Leiter dieser
Betriebe, wünscht Posten zu ändern. Ge-
fällige Offerte unter „A S. 15577“ an die
Verwaltung dieses Blattes. 15577

Wohnung

in II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus
5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,
Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.
Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt
werden. Anzufragen beim Häuseradmini-
strator der Sparkasse der Stadtgemeinde
Cilli.

Gut erhaltene

MÖBEL

sowie auch eine Salongarnitur sind
zu verkaufen. Hermannsgasse Nr. 6,
Parterre rechts, von 10 bis 12 Uhr
Vormittag und von 4 bis 5 Uhr
Nachmittag zu besichtigen. 15576

Sehr geeignet für Pensionisten.

Auf der Tüfferer Strasse, 1/2 Stunde
von Cilli gelegen, ist eine

kleine, nette Villa

nebst Wirtschafts-Gebäude, Garten etc.
alles eingezäunt, in schöner Lage,
sogleich zu verkaufen. An-
zufragen Rathausgasse 19.

Gefrorenes- Maschinen

Küchengeräte und Badewannen
werden wegen Auffassung des Waren-
lagers billigst verkauft bei Anton
Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse
Nr. 11. 15523

Naturwein-Verkauf

1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
1908^{er} Rieslinger Tafelwein K 40
1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56
per 100 Liter, verkauft ab 15063

Weinkellerei im grossen Sparkassengebäude

Otto Kuster, Cilli

Freundliche

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speis, Vorzimmer,
Veranda, kleiner Garten, sogleich zu
vergeben. Anzufragen am Falken-
turm.. 15572

Schön

möbliertes Zimmer

sogleich zu vermieten. Anzufragen
in der Verwaltung dieses Blattes.
15567

Lehrerin

oder höhere Schülerin **gesucht**, welche
während der Ferienmonate in 9jähriges
Mädchen behufs Nachprüfung in den Gegen-
ständen der 3. Volksschulklasse unter-
richten kann. Anträge m. Honoraransprüche
abzugeben Villa zur schönen Aussicht,
1. Stock. 15590

Schöne, gassenseitige

Wohnung

im Innern der Stadt, 2 grosse Zimmer,
Küche nebst Zugehör, wird von ruhiger,
ständiger Partei ab 1. August, eventuell
später zu mieten **gesucht**. Anträge an
die Verwaltung dieses Blattes. 15588

Kanzleiposten

wird gesucht. Kenntnis der
Schreibmaschine, Korrespondenz,
Stenographie, Speditionswesen des
Triester Platzes und Zollvorschriften.
Gefällige Zuschriften an die Ver-
waltung dieses Blattes unter
Nr. 15582.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Dienst-
botenzimmer, Küche, Keller etc. ist
im II. Stock, Haus Nr. 2, Seiler-
gasse ab 1. August zu **vermieten**.
Anzufragen beim Stadtamt. 15589

Reizende Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche,
Badezimmer, Dienstbotenzimmer und
Garten ist ab 1. Oktober l. J. in
der Villa „Holmfried“ (Insel) zu ver-
mieten. Näheres beim Sparkasse-
Sekretär Patz.

idealer Familiensitz

für Ruhebedürftige, 5 Minuten
von der Stadt, bestehend aus
Villa mit 6 schönen Wohn-
zimmern samt wertvoller Ein-
richtung und Nebenräumen,
Waschküche und Hausmeister-
häuschen getrennt, schönen Garten
m. Prachtaussicht wegen Domizil-
wechsel sofort preiswert zu
verkaufen. 15574

Nähere Auskünfte bei Dr. Josef
Kovatschitsch, Rechtsanwalt in Cilli.

Nettes Häuschen

mit Garten event. mit Wirtschafts-
gebäude sofort zu **pachten**, bei
günstigen Bedingungen eventuell zu
kaufen gesucht. Anbote unter
„Kleine Wirtschaft“ an die Ver-
waltung dieses Blattes. 15586

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

LEXIKON

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark

Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

16,800 Abbildungen
1525 Tafeln und Karten

GROSSES KONVERSIONS-

und vermehrte Auflage

Sechste, gänzlich neu bearbeitete

Vollständig von A—Z ist erschienen:

MEYERS

Mehr als 150,000 Artikel
auf 18,593 Seiten Text

Zu haben bei: **FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.**

Auf der Festwiese in Cilli!

Ferd. SEITZ' Royal-Biograph

Eröffnungs-Vorstellung Samstag den 17. Juli, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Nur erstklassige, entzückende Novitäten! — Reine, scharfe Photographien!

I. Programm für 17., 18. und 19. Juli

Die Löwenbraut Tilly Bébé, Original-Aufnahme.
Aschenbrüdel, Märchen, herrlich koloriert.
Märzwinde, hochkomisch.
Des Kapitäns Ehe, aus dem Leben eines Schiffkapitäns, Drama.
Die ersten Versuche eines Schlittschuhläufers, hochkom.
Sensationell! Das grösste u. gefährlichste Pferderennen
in England. Acht schwere Stürze, hochinteressant,
spannend, Original-Naturaufnahme.
Mit der Eisenbahn durch die Riviera, Naturaufnahme.
Die Lehrzeit eines Luftschiffers, hochkomisch.

II. Programm für 20., 21. und 22. Juli.

Ausflug zu den Niagarafällen, grossartige, wunderhübsche
Naturaufnahme.
Magische Würfel, künstlerisch koloriert.
Rennen von Badenden, hochkomisch.
Das Erdbeben auf Sizilien und Kalabrien, Original-Natur-
aufnahmen.
Zuviel Champagner, hochkomisch.
Der alte Schäfer, Drama im Gebirge.
Die Rentiere in Lappland, Naturaufnahme.
Die Geschichte des Ei in 6 Kapiteln.
Die Frau als Reklame, hochkomisch.

Die Vorstellungen finden täglich um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr nachm., und 8 Uhr abends statt.

Änderungen im Programme vorbehalten.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 K I Platz 80 h, II. Platz 60 h, III. Platz 30 Heller. — Militär ohne Charge und Kinder bis zu
10 Jahren zahlen am I. und II. Platz die Hälfte, am III. 20 h. — Die ersten Plätze befinden sich rückwärts.

Da meine Vorstellungen überall den grössten Beifall fanden, sieht auch hier einem sehr zahlreichen Besuche entgegen, hochachtend

Ferdinand Seitz, aus Cilli Steiermark.

Jeden Freitag abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr und Sonntag Vormittag 10 Uhr: **Die Oberammergauer
Passionsspiele.**